

50 jahre
CHRISTUSKIRCHE
WIEHBACH



FESTSCHRIFT

50 JAHRE

EVANGELISCHE CHRISTUSKIRCHE

WEHBACH

1952 - 2002

Impressum:

*Texte: Eckhard Dierig, Brunhilde Lichtenthäler, Otto Wellnitz
Gestaltung, Satz: Günter Lichtenthäler*

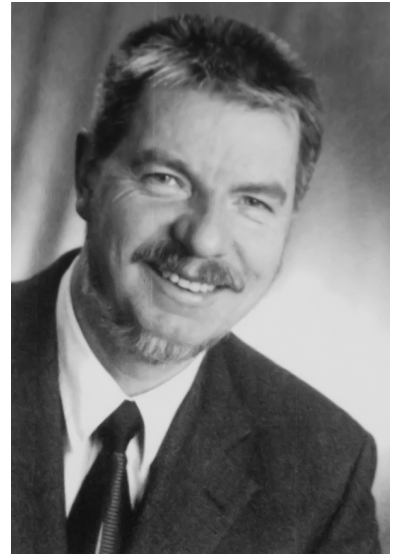
Belichtung und Druck: Höpner & Göttert, Si-Geisweid

Wirdanken für viele Fotos, Vorlagen, Texte, die uns freundlicherweise aus zahlreichen Quellen zur Verfügung gestellt wurden, und auch für die Informationen in persönlichen Gesprächen mit Wehbacher Bürgern

Fotohinweise:

*Titelseite: Einweihung der Christuskirche 1952, Aufnahme von der Nordostseite
Rückseite: Wehbach mit Friedrichshütte und Christuskirche, etwa 1953/54
entstanden – (aus dem Nachlass Horst Klasen)*

Herausgegeben von der
Evangelischen Kirchengemeinde Kirchen



Gott segne dieses Gotteshaus...

Die Christuskirche in Wehbach blickt auf eine 50-jährige Geschichte zurück! Seit dieser Zeit ist die Evangelische Kirchengemeinde verantwortlich für die Gottesdienste und alle anderen Veranstaltungen in und an diesem Gebäude. Neben den Gottesdiensten gab es in diesem Haus Kindergottesdienste, Frauenhilfe, Mütterkreis, Kirchenchor, Basare und viele andere Veranstaltungen.

Ganz besonders wichtig ist uns immer die Nähe zum Kindergarten gewesen, der lange Zeit im Gebäude selbst untergebracht war und nun in ein neues Gebäude neben der Christuskirche umgezogen ist.

Was ist in diesen 50 Jahren hier geschehen? Zweitausend bis dreitausend Mal wurde hier gepredigt. Es wurde getauft und getraut, aber man hat hier auch Abschied von lieben Menschen nehmen müssen. Einzelheiten dazu entnehmen Sie bitte dieser Festschrift.

Mich persönlich bewegen drei Ereignisse im Zusammenhang mit der Christuskirche:

Zum einen bin ich hier zum Pfarrer der Gemeinde gewählt und einige Jahre später als Mitglied des Kreissynodalvorstandes in mein Amt eingeführt worden.

Daneben ist die Christuskirche für mich verbunden mit dem Namen von Marie Kurze. Sie und die Christuskirche habe ich für eineinhalb Jahrzehnte als eine untrennbare Einheit erlebt. Schmerzlich war für „Mariechen“ der Umbau „ihrer“ alten in eine moderne Kirche. Dennoch hat sie auch das neue „Kirchlein“ geliebt und ebenso gewissenhaft und liebevoll wie zuvor ihren Dienst als Küsterin und Organistin ausgeübt. Dafür bin ich ihr auch an dieser Stelle sehr dankbar.

Damit ist auch das dritte wichtige Ereignis angesprochen, die Renovierung. Ich glaube, dass wir durch die Arbeit unseres Wehbacher Architekten Helmut Käisinger und durch die künstlerische Mitgestaltung des leider verstorbenen Josef Laubenthal nicht nur eine der modernsten, sondern auch eine der anspruchsvollsten und ausdrucksstärksten Kirchen haben. Ich freue mich darüber und denke gerne an die feierliche Wiedereinweihung zurück.

Soweit ein paar sehr persönliche Bemerkungen. Dass ich ein bisschen stolz auf unsere Christuskirche bin, möge man mir nachsehen. Aber natürlich trifft das, was Pfarrer Fritzsche einmal über die Lutherkirche in Kirchen geschrieben hat, auch für die Christuskirche zu:

„Der schönste Schmuck eines Gotteshauses ist die unter dem Wort um den Abendmahlstisch versammelte Gemeinde“

In diesem Sinne wünsche ich, dass alle Aktivitäten und Festivitäten dazu dienen, dass Menschen die Christuskirche aufsuchen, um sich dort von Gott dienen zu lassen und um ihm ihr Lob darzubringen.

In Anlehnung an alte Hausinschriften möchte ich enden mit dem Wunsch:

„Gott segne dieses Gotteshaus und alle, die da gehen ein und aus...“

Eckhard Dierig, Pfarrer

Superintendent des Kirchenkreises Altenkirchen



Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder,

von Jesus Christus bewegte Menschen haben Anfang der Zwanziger Jahre ein Bethaus in Wehbach errichtet. Sie suchten einen festen Ort, um Gott zu loben, seine Botschaft zu hören und andere einzuladen, ein Leben im christlichen Glauben zu führen.

Im Laufe der Zeit ist das bürgerliche Engagement in die Verantwortung der Evangelischen Kirchengemeinde hineingewachsen, was sich durch den Ankauf des Gebäudes und die im September 1952 erfolgte feierliche Einweihung der Christuskirche als Gemeindezentrum mit Glockenturm, Kindergarten und Schwesternstation auswirkte.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Treue und Zuversicht, mit der Sie das Christuszeugnis bewahren und wünsche Ihnen für das Jubiläum Freude und die Gewissheit auf Gottes bleibende Zusage, dass uns sein Wort alle Zeit leiten und tragen wird.

Manfred Kock
Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland



Grußwort

Zur Jubiläumsfeier der Christuskirche Wehbach grüßen wir aus der Partnergemeinde Grüneberg/Teschendorf von Herzen. Eine kleine aber feine Kirche feiert ihren 50. Geburtstag.

Sie trägt einen großen Namen: *Christus*.

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Kolosser 2,3). So wollte uns die Jahreslosung 2001 nach Christi Geburt helfen, in der richtigen Person nach Schätzen zu suchen. Diese Person hat einen besonderen Ort in der Kirche zu Wehbach. So lernte ich dort Christusfreundinnen und -freunde kennen, welche mit ihrer Frömmigkeit Christus in die Welt trugen.

Sie halfen, eine andere zerstörte Christuskirche wieder aufzubauen, die zu Grüneberg. Hilfe gelangte von einer zur anderen Kirche, so dass die Schätze in Christus auch dort wieder gesucht und gefunden werden können.

Und was haben wir in IHM für Schätze zu bieten!

Wir verschließen diese nicht hinter dicken Türen, nein! Wir machen sie öffentlich und laden ein, davon mitzunehmen.

Denn unser Schatz ist unerschöpflich.

Ich erinnere mich an den Umbau. Heiße Diskussionen fanden statt.

Das einzige Mal, dass ich meinen Amtsbruder Eckard Dierig scharf erlebte, als er zu mir sagte: „Du hältst Dich da raus!“

Und das war gut so. Denn der beste Entwurf wurde durchgesetzt, und so konnten wir glücklich, nach Abschluss der Umbauten, einen schönen Festgottesdienst feiern.

Unvergesslich die Festpredigt von Superintendent Rudolf Steege.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ (Psalm 121)

Liebe Wehbacher Kirchengemeinde!

Ihr habt eine Christus-Kirche, in der man sich geborgen fühlt und weiß, woher die Hilfe zu erwarten ist. Mögen auch weiterhin viele Menschen in ihr die Schätze der Weisheit und der Erkenntnis suchen und finden.

Gott segne Euch und Euer Haus!

Gerhard Gabriel
Pfarrer zu Grüneberg/Teschendorf
Berlin-Brandenburg



Grußwort

50 Jahre besteht die Christus-Kirche in Wehbach!

Ein Denkmal für Wehbach und die evangelische Gemeinde! Die Christus-Kirche will zunächst ein Denkmal sein im ursprünglichen Sinn des Wortes: Ein Mal zum Denken, zur Erinnerung.

Dieses Gotteshaus, mit dem denkbar schönsten Namen (Christus), hat über 50 Jahre die Erinnerungen an die Anwesenheit des unendlichen Gottes in der Endlichkeit unserer Geschichte und Zeit lebendig gehalten. Genau das war und ist die wichtigste Aufgabe der Christus-Kirche. Sie will die Gemeinde immer wieder auf Christus ausrichten, der die Mitte jeder christlichen Gemeinde ist.

Ich wünsche unserer evangelischen Schwestergemeinde Wehbach alles Gute und Gottes Segen. Möge diese Kirche auch weiterhin als Monument gelten, das immer neu auf den Sinn und das Ziel des christlichen Lebens hinweist.

Ernst Neisius

Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde
Kirchen



Grußwort

Liebe Angehörige der Kirchengemeinde,

ebenso wie das Rathaus oder Bürgerhaus Mittelpunkt einer politischen Gemeinde ist, ist das Zentrum einer Kirchengemeinde das Gotteshaus, die Kirche als Ort der Begegnung mit Gott und zwischen den Mitgliedern der Kirchengemeinde. Auch wenn die Kirchen heute nicht mehr so gut besucht sind wie vor 50 Jahren und die Säkularisierung zunehmend fortschreitet, so sind auch heute noch die Kirchen in unseren Dörfern markante Zeichen und unverzichtbare Begegnungsstätten christlicher Gemeinden.

Die Tatsache, dass die Evang. Kirchengemeinde Wehbach ihr Gotteshaus über die 50 Jahre hinweg immer gut gepflegt und unterhalten hat, ist auch ein Beweis dafür, dass für sie ihre Kirche Mittelpunkt des Gemeindelebens geblieben ist, wo Gemeinschaft gepflegt, wo gemeinsam gebetet, gefeiert und getrauert wird, ein Ort, wo man Trost finden und neue Kraft schöpfen kann.

Ich hoffe und wünsche, dass die Christuskirche der Evang. Kirchengemeinde Wehbach auch den Stürmen der Zukunft gewachsen sein wird und ein lebendiger Ort der Begegnung sowie eine Quelle der Kraft und der Zuversicht für die Gemeinde bleiben wird. In diesem Sinne grüße ich alle Mitglieder der Kirchengemeinde und wünsche dem Jubiläumsfest einen schönen und erfolgreichen Verlauf.

Ihr

Dr. Alfred Beth
LANDRAT DES KREISES ALTENKIRCHEN



Grußwort

Vor 50 Jahren wurde die Christuskirche Wehbach feierlich eingeweiht.

Der Evangelischen Kirchengemeinde gratuliere ich zu diesem Jubiläum im Namen der Orts- und Verbandsgemeinde Kirchen recht herzlich. Gleichzeitig spreche ich der Evangelischen Kirchengemeinde meine Anerkennung für das stets geleistete Engagement aus.

In der Aufbauzeit nach dem zweiten Weltkrieg entstand auch bei den evangelischen Christen in Wehbach der Wunsch nach einer Kirche. Dank dieses Einsatzes können wir heute das runde Jubiläum feiern.

Die Kirche ist das Herz einer Kirchengemeinde. Bei vielen wichtigen Ereignissen in ihrem Leben zieht es die Gläubigen in ihre Kirche. Sie feiern dort ihre großen Feste, suchen dort aber auch Trost in ihrem Leid. So begleitet die Kirche die Gläubigen durch ihr ganzes Leben.

Die Kirche ist nach wie vor von großer Bedeutung: auch in der heutigen Zeit, in der immer mehr Menschen nach Orientierung suchen. Sie ist ein Ort, der Menschen zusammenführt, sie versöhnt.

Der Kirchengemeinde danke ich für die gute Zusammenarbeit bei der Bewältigung so mancher öffentlicher und sozialer Aufgaben: ich wünsche mir, dass die bisher gute Zusammenarbeit sich fortsetzt.

Möge Gott das Wirken in der Evangelischen Kirchengemeinde Kirchen-Wehbach segnen.

Wolfgang Müller
Bürgermeister
der Orts- und Verbandsgemeinde Kirchen



Grußwort

Liebe Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde, Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste.

Vor 50 Jahren wurde die Christuskirche Wehbach feierlich eingeweiht. Zu diesem ehrenvollen Jubiläum gratuliere ich der Evangelischen Kirchengemeinde im Namen des Ortsbezirkes Wehbach, aber natürlich auch persönlich auf das Herzlichste. Mit 50 Jahren ist die Christuskirche Wehbach noch relativ jung, aber auch sie steht für die zweitausendjährige Geschichte des Christentums.

Kirche, das bedeutet auch Heimat. Schon immer haben die Menschen Zuflucht genommen in Gotteshäusern, waren ihnen Kirchen heilige Orte der Sicherheit, der Geborgenheit, des Schutzes und der Einkehr. Kirche, das bedeutet auch Rastplatz auf dem Weg des Lebens. Wann immer Menschen in Not oder Bedrängnis waren, riefen sie die Glocken zusammen, spendete ihnen die Gemeinschaft der Gläubigen Stärke und Zuversicht.

Heimat der Seele und Rastplatz der Besinnung - diese Ansprüche erfüllt die nunmehr 50-jährige Christuskirche Wehbach auf eindrucksvolle Weise. Vielen Gläubigen hat sie seit ihrem Bestehen als Mittelpunkt des Glaubens Anlass zur Besinnung gegeben.

Mein aufrichtiger Dank gilt an dieser Stelle den Frauen und Männern, die sich seit dem Bau der evangelischen Christuskirche Wehbach uneigennützig in den Dienst der Kirchengemeinde und damit auch der Allgemeinheit gestellt haben. Danke sage ich auch den Organisatoren des geplanten Jubiläums im September für die Ausrichtung der Veranstaltung und der damit verbundenen Arbeit.

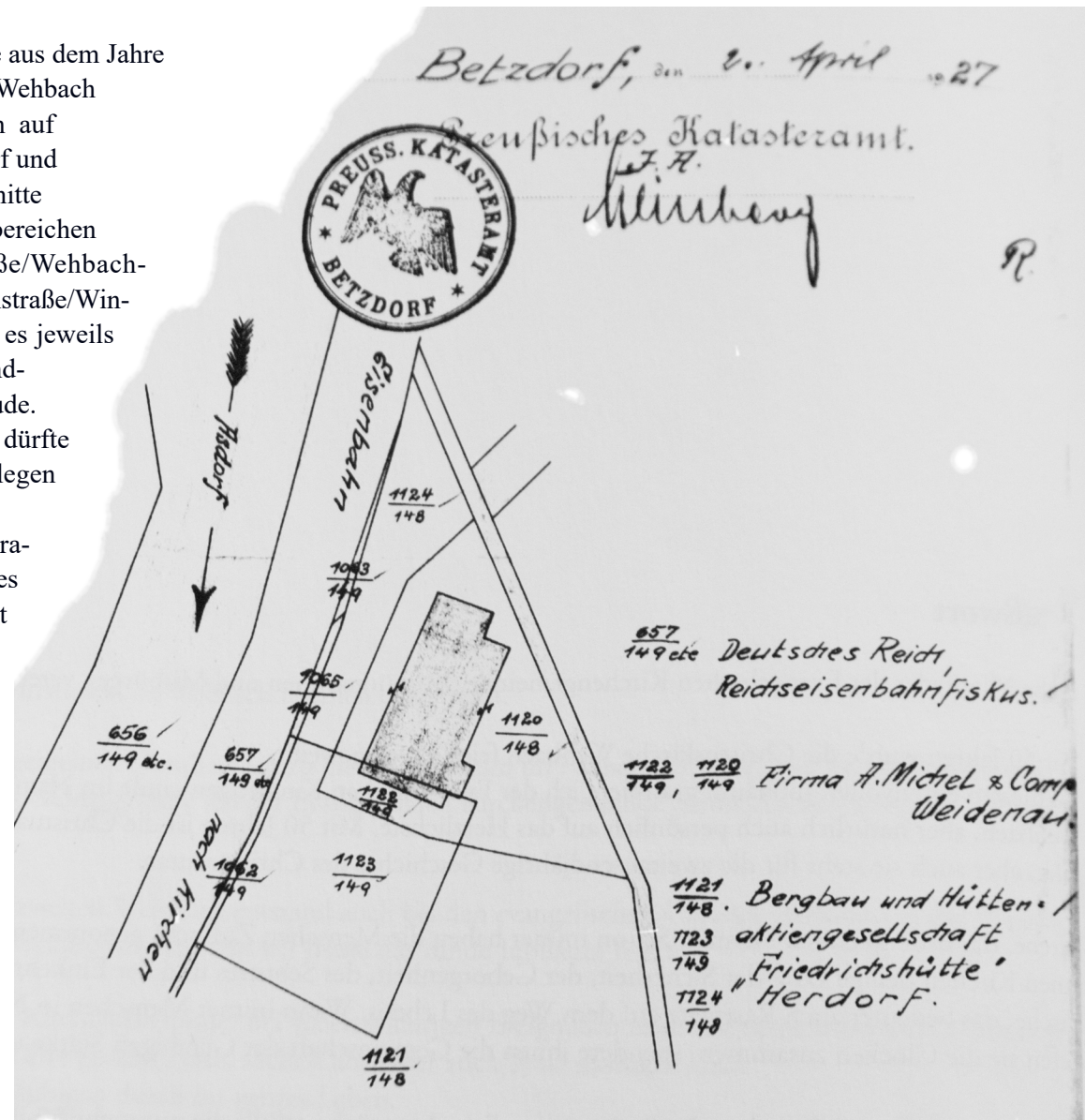
Den Mitgliedern der Evangelischen Kirchengemeinde sowie allen Gästen der Jubiläumstage wünsche ich frohe und unvergessliche Stunden in Wehbach.

Joachim Hillen
- Ortsvorsteher –

Eine alte Flurkarte aus dem Jahre 1830 zeigt, wie groß Wehbach damals war. Lediglich auf dem Hof Niederasdorf und in der heutigen Dorfmitte in den Einmündungsbereichen Koblenz-Olper-Straße/Wehbachstraße und Gilsbachstraße/Wingendorfer Straße gab es jeweils einige Häuser und landwirtschaftliche Gebäude. Die Einwohnerzahl dürfte deutlich unter 100 gelegen haben.

Dies änderte sich rasant gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Mit dem 1839 gegründeten Stahl- und Walzwerk der Carl Stein GmbH, das ab 1900 „Bergbau- und Hütten-Aktiengesellschaft Friedrichshütte, Abt. Carl Stein, Wehbach“ hieß, wuchs auch das Dorf. Aus allen Himmelsrichtungen zog es vor allem ab 1880 aus nah und fern Arbeiter nach Wehbach; das Werk konnte gar nicht genug Wohnraum für die hereinströmenden Arbeitskräfte und deren Familien schaffen. Zulieferbetriebe ließen sich nieder und boten weitere Arbeitsplätze an.

Mit dem enormen Zuzug an Menschen entstand im „Schmelztiegel Wehbach“ eine gemischt-konfessionelle Bevölkerungsstruktur, mit einem Übergewicht der katholischen Bevölkerung. Dies spiegelte sich auch in den Schülerzahlen des Jahres 1899 wider. Während die kath. Volksschule damals 97 Schüler zählte, wurde die seit 1891 bestehende einklassige evangelische Schule von 50 Schülern besucht.



*Der Plan des Preußischen Katasteramts Betzdorf
vom 2. April 1927 zeigt die Lage des
späteren Kichengrundstücks, damals für
die Firma Michel & Comp., Weidenau, eingetragen*

Gotteshäuser existierten im Arbeiterdorf Wehbach vor dem 1. Weltkrieg (1914-18) nicht, aber es gab fünf Gasthäuser. Zu Gottesdiensten und kirchlichen Handlungen mussten die Christen beider Konfessionen ihre Pfarrkirchen im 3 km entfernten Kirchen aufsuchen.

Von einem Teil der Evangelischen in Wehbach wurde eine Frömmigkeit gelebt, die ihre Ausprägung durch die Erweckungsbewegung erfahren hatte. Dies war eine zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgekommene große christliche Frömmigkeitsbewegung, die eine religiöse Erneuerung zum Ziel hatte, vor allem im benachbarten Siegerland und im Bergischen Land viele Anhänger fand und heute hier noch tief verwurzelt ist. Vielen von der Erweckungsbewegung Erfassten genügte das kirchliche Gemeindeleben nicht mehr. Sie kamen in ihren zumeist beengten Wohnungen zusammen, laschten den Auslegungen von Bibeltexten durch Laienprediger, beteten und sangen gemeinsam. Als die „Stillen im Lande“ hielten sie sich von Ausschweifungen fern, besannen sich auf das Maßvolle im Leben und pflegten untereinander tätige Gemeinschaft. Sie schlossen sich zu „Evangelischen Gemeinschaften“ zusammen, hielten aber überwiegend an der Amtskirche fest und gehörten zumeist zu den eifrigsten Besuchern kirchlicher Veranstaltungen.

Eine solche „Evangelische Gemeinschaft“ ist auch am Ende des 19. Jahrhunderts in Wehbach nachweisbar. Zu ihrer Entstehung trug wesentlich der Zuzug evangelischer Familien aus dem Siegerland nach Wehbach bei, vor allem

Wir haben heute Frau Kistel (den Wehbachern bekannt als Schmidts Hildegard) besucht, um etwas aus der Zeit zu erfahren, als die Christuskirche noch Vereinshaus war. Begonnen hat das Gemeindeleben mit der Einweihung des Vereinshauses im Jahr 1925 durch Pfarrer Alfred Kirstlieb aus Heidberg. Und noch viele Jahre später kam Pfarrer Kirstlieb zum Jahresfest der Wehbacher Evangelischen Gemeinschaft, von der es geprägt wurde. Dazu erzählt Frau Kistel:

„Ich war etwa vier Jahre alt, und es war ein schöner warmer Sommertag zum Jahresfest. Meine Mutter hatte mich fein rausgeputzt und mir neue glänzende Lackschuhe gekauft. Uns Kinder interessierte das Leben draußen vor dem Vereinshaus mehr als die Versammlung drinnen. Mir hatte es vor allem die Mauer angetan, die das Vereinshaus umgab. Immer wieder bin ich hinaufgeklettert und abgesprungen. Doch wie sahen meine neuen Schuhe aus, völlig zerkratzt. Als ich nach Hause kam, hat meine Mutter nicht viel gesagt, sie hat geweint. Wie schwer war es ihr gefallen, in dieser armen Zeit solche Schuhe zu bekommen.“

Jedes Jahr zu diesem Fest wirkten die gemischten Chöre der Gemeinschaften Büschergrund und Niederndorf mit, unter der Leitung von Herrn Gustav Höse. Er gründete auch in Wehbach einen gemischten Chor. Sein Nachfolger wurde später Theo Horn. Auch hierzu eine kleine Episode:

aus dem nahen Freudenberger Raum. Von hier gingen durch den 1852 von Tillmann Siebel gegründeten „Verein für Reisepredigt im Siegerland“ (heute Evangelischer Gemeinschaftsverband Siegerland/ Wittgenstein e. V.) nachhaltige Impulse zur Erneuerung und Vertiefung des Glaubenslebens und zur Entstehung „Evangelischer Gemeinschaften“ aus. Jedenfalls befanden sich unter den Wehbacher Familien, die vor dem 1. Weltkrieg zur „Evangelischen Gemeinschaft Wehbach“ gezählt wurden, mehrere, die aus dem nördlichen Siegerland zugezogen waren.

Ein genaues Gründungsdatum der „Evangelischen Gemeinschaft Wehbach“ konnte nicht erfahren werden. Aus Schilderungen verstorbener und noch lebender Gemeindeglieder (auch nachlesbar im Beitrag „*Eine Wehbacherin erinnert sich*“) ließen sich jedoch Eindrücke von dem auf Bibel und Gebet gegründeten tiefen Glaubensleben in der Gemeinschaft gewinnen. Ihre Mitglieder gehörten auch in Wehbach größtenteils zu den eifrigsten evangelischen Kirchgängern, dennoch forderten sie zuweilen den Argwohn der Amtskirche heraus. Christen beider Konfessionen, die ihren Glaubenseifer nicht teilten, verspöttelten sie häufig als „Mucker“.

„Der gemischte Chor brachte Martha Mäuler ein Geburtstagsständchen. Sie lebte im Haus der Eltern, ihr Vater konnte nicht mehr hören. Immer mussten die Sänger wieder neu anstimmen, sie fanden einfach nicht den richtigen Ton. Erst nach einem kleinen Umtrunk lösten sich die Stimmen, dann klappte auch der Gesang. Zum Schluss meinte Vater Mäuler: „Schönen gesonge, schönen gesonge, nix gehüert, nix gehüert, awer alles gesehn.“

„Als ich etwa 7 oder 8 Jahre alt war“, erinnert sich Frau Kistel, „musste ich jede Woche Sonntagsblätter in der Gemeinde austeilten. Das waren: das Kirchenblatt ‚Friedensbote‘, das Gemeinschaftsblatt ‚Evangelist‘, das Seniorenblatt ‚Für alte Augen‘, das Sonntagsblatt ‚Offene Tür‘- und monatlich für die damalige Gemeindeschwester Julchen das Blatt mit dem Titel ‚Frau und Mutter‘. Ich weiß nur, es waren insgesamt 296 Exemplare. Und das alles ohne Lohn, man fragte nicht wie heute ‚Was krieg‘ ich dafür?“. Schwester Julchen schenkte mir schon mal eine Kleinigkeit, wie z.B. ein Haarbürstchen für meine Puppe. Einzig zu Weihnachten, da gab es in vielen Häusern ein paar Süßigkeiten.“

In Erinnerung ist ihr auch die Sonntagsschule geblieben. „Sonntagmorgens ging's zunächst mit der gesamten Familie, mit vielen anderen Wehbacher Gemeindegliedern, zu Fuß nach Kirchen in die Lutherkirche zum Gottesdienst. Nachmittags war dann Sonntagsschule mit der

Gemeindeschwester im Vereinshaus Wehbach. Anschließend um 16 Uhr trafen sich die Leute der Gemeinschaft zur Versammlung, die während des Krieges alle 14 Tage im Wechsel von den Herren Mohn und Krämer aus Kirchen abgehalten wurde.

Jedes Jahr feierten wir im Sommer mit der Sonntagschule ein Waldfest in der „Gilsbach“. Besonders schön war es zu Weihnachten. Da war das Vereinshaus geschmückt mit Tannenbaum und Krippe, und nur die Lichter am Weihnachtsbaum leuchteten. Dann zogen wir Kinder ein, brav aufgestellt, immer zwei und zwei, und die Gemeinde sang dazu: „Ihr Kinderlein kommet“.

Auch ein Kindergarten war 1934 in Wehbach einge-



Schwester Julchen mit den Kindergartenkindern im Jahre 1940 in der Heinrich-Klostermann-Straße

richtet worden, geführt von Schwester Julchen, an die sich noch viele Wehbacher gerne erinnern. Der Kindergarten wurde in ihrer Wohnung in der Heinrich-Klostermann-Straße abgehalten. Ebenso leitete sie den Jungmädchenkreis, in dem viel gesungen und gewandert wurde; auch Nachtwanderungen gehörten dazu.



Schwester Julchen mit dem Jungmädchenkreis Ende der 1930er Jahre

Die Nachfolgerin von Schwester Julchen war Schwester Erika, die die Arbeit der Gemeindeschwester in allen Bereichen übernahm und fortführte. Sie gründete damals einen Jungmütterkreis, der sich besonders während der Kriegsjahre für die Kinder einsetzte. So wurden z.B. zu



Schwester Erika im Jahre 1948 im Kindergarten

Weihnachten große Kartoffelkörbe voller Plätzchen für den Kindergarten backen. Ein „Junge“ aus dieser Zeit (ca. 1944/45) erzählt: „Das schlimmste war der Lebertran, den wir jeden Tag eingeflößt bekamen. Ich könnte mich heute noch schütteln, wenn ich daran denke.“

Eine lustige Begebenheit weiß Frau Kistel noch von ihrem Vater zu berichten, der sich mit den Männern der Gemeinschaft bei der Versorgung der Koksheizung im Vereinshaus abwechselte. „Es war eine Veranstaltung der Frauenhilfe, die seit 1935 auch in Wehbach bestand. Mein Vater hatte Heizungsdienst. Doch er kam und kam nicht wieder. Wir konnten uns das nicht erklären, warum er so lange blieb. Endlich sahen wir ihn kommen, dann erzählt er: „Mir ist die Hose geplatzt, da musste ich im Heizungskeller ausharren, bis alle Frauen im Saal endlich verschwunden waren.“



Jungmädchenkreis 1950

So könnte sicher noch vieles erzählt und berichtet werden, was in den Familien und im Gemeindeleben „damals“ geschah. Für mich war es jedenfalls sehr interessant, etwas über die Wehbacher „gute alte Zeit“ und ihre Menschen, die ich z.T. noch gekannt habe, zu erfahren.

Brunhilde Lichtenthäler

Bau eines Vereinshauses in Wehbach

In der ständig anwachsenden evangelischen Bevölkerung des Dorfes kam schon bald nach der Jahrhundertwende der Wunsch nach einem eigenen Gemeindehaus auf, in dem Gottesdienste und kirchliche Handlungen stattfinden konnten. In der Kirchengemeinde wurde dieses Bedürfnis aufgegriffen und ein Baufonds eingerichtet, in den die Wehbacher Gemeindeglieder eifrig miteinzahlten. Im Inflationsjahr 1923 ging das angesammelte Geld jedoch verloren, und an die Errichtung eines Gemeindehauses war wohl vorerst nicht mehr zu denken.

In dieser Situation wurden Mitglieder der „Evangelischen Gemeinschaft Wehbach“ initiativ. Der Gemeinschaft hatten bereits 1920 die ledigen Geschwister Alwine Hebel („Hebels Gote“) und Robert Hebel I („Hebels Ohm“) ihre Parzellen Flur 5 Nr. 1057/148 und 1061/149 in der Gemarkung Wehbach vermacht. Über eigenen Baugrund verfügend stellte die Ev. Gemeinschaft bald nach Einführung der neuen Währung, der Reichsmark (RM), am 28. Mai 1924 einen Bauantrag auf Errichtung eines Vereinshauses mit Bet- und Versammlungsraum bei der Baupolizeibehörde der Bürgermeisterei Kirchen. Als Bauherrin und spätere Eigentümerin trat dabei für die Gemeinschaft handelnd die Firma Michel & Co., Weidenau, in Erscheinung, auf die damals aus formaljuristischen Gründen alle Vereinshäuser im Siegerland grundbuchamtlich eingetragen waren. Der Ev. Gemeinschaft Wehbach stand zu dieser Zeit der bei der Friedrichshütte beschäftigte Werkmeister Gustav Höse vor.

Ihm stellte auch das Kirchener Bauamt den auf den 25. September datierten Bauschein zu. Zügig wurde danach unter der fachlichen Leitung des ebenfalls bei der Friedrichshütte tätigen Maurermeisters Karl Müller (Großvater von Anneliese Wirths, Wehbachstraße) mit dem Bau des Vereinshauses auf dem unbebauten Wiesengelände hinter den Häusern der Koblenz-Olper-Straße - unweit vom Bahndamm der Asdorfbahn und der Asdorfbrücke, mitten im heutigen Wehbach gelegen - begonnen. Viele Wehbacher packten kräftig mit an. Der im vergangenen Jahr im Alter von 90 Jahren verstorbene Heinrich Klüser wusste in Gesprächen zu berichten, wie er als 14-Jähriger Handlangerarbeiten verrichtete und mit dem Annageln von Spalierlatten beauftragt wurde.

Das Baugrundstück war nicht ganz unproblematisch. Es hatte bis zum Bau der Asdorfbahn in den Jahren

1886/88 direkt am rechten Ufer des damals noch dicht hinter den Häusern der Koblenz-Olper-Straße herfließenden Asdorfbaches gelegen und war bei Hochwasser regelmäßig überschwemmt worden. Erst mit der Errichtung des Bahndammes und der gleichzeitigen Verlegung des Asdorflaufes geriet das Gelände entlang der heutigen Heinrich-Klostermann-Straße auf die linke Bachseite und aus dem Überflutungsbereich. Das frühere Asdorfbett durchfloss bis 1952 noch ein offener Wassergraben, der dann nach der Verlegung von Kanalrohren zugeschüttet wurde.

Bei Hochwassern bildeten sich im früheren Überflutungsbereich immer wieder Grundwasserseen. Dies musste beim Bau des Vereinshauses bedacht werden. Nur etwa ein Viertel der Gebäudefläche wurde daher für den Einbau einer Koksheizung unterkellert; der größere Teil erhielt auf den Fundamenten erhöhte rippenartige Aufmauerungen, auf denen der Fußboden des Vereinshauses so auf-



Unter großer Beteiligung der evangelischen Bevölkerung Wehbachs und zahlreicher Gäste fand 1925 die Einweihung des Vereinshauses statt

sitzt, dass er auch bei extremen Hochwassern vom steigenden Grundwasser nicht erreicht werden kann.

Bereits im Jahre 1925 konnte das Vereinshaus mit seinem Bet- und Versammlungsraum fertig gestellt und unter großer Beteiligung eines Großteils der evangelischen Bevölkerung Wehbachs und zahlreicher Gäste aus anderen Ev. Gemeinschaften — vor allem aus dem Großraum Freudenberg — von Pfarrer Alfred Kirstlieb aus Heidberg feierlich eingeweiht werden. Der Geistliche erschien auch in den Folgejahren jeweils zu den Jahresfesten der Ev. Gemeinschaft Wehbach.

Die Leser mögen sich fragen, warum der von 1920 — 1933 in der Ev. Kirchengemeinde Kirchen amtierende ev. Gemeindepfarrer Richard Semmelroth die Einweihung nicht vornahm. Ein Schreiben des Pfarrers Heinrich Krieger (1933 — 1972 in Kirchen) vom 13.11.1941 an das

Konsistorium der Landeskirche in Düsseldorf lässt hierzu Rückschlüsse zu. Es heißt darin: „Im Jahre 1924 hat die Ev. Gemeinschaft Wehbach ein Vereinshaus ohne Führungsnahme mit dem Presbyterium, das in keinem guten Verhältnis zur Gemeinschaft stand, gebaut.“

Da verwundert es nicht, dass die Landeskirche 1925 ein Bittgesuch der Ev. Gemeinschaft Wehbach, der an der Bausumme von 22.000 RM noch 5.000 RM fehlten, wie folgt beantwortete: „Wir geben anheim, sich an das zunächst zuständige Presbyterium der dortigen Ev. Gemeinde zu wenden. Landes- oder provinzialkirchliche Mittel zum Bau eines Vereinshauses können wir nur in Aussicht stellen, wenn es sich dabei um eine Einrichtung der unter dem Presbyterium stehenden Kirchengemeinde handelt.“

Nach dieser Antwort sah sich die Firma Michel & Co., Weidenau, gezwungen, für die Ev. Gemeinschaft Wehbach bei der Kreisparkasse Altenkirchen ein Hypothekendarlehen über 5.000 RM aufzunehmen. Zins- und Tilgungsleis-

tungen lasteten in den wirtschaftlich un-sicheren Folgejahren teilweise schwer auf den Mitgliedern der Gemeinschaft.

Es bestand in den 1920er Jahren offenbar eine gewisse Distanz zwischen dem Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Kirchen und führenden Persönlichkeiten der Ev. Gemeinschaft Wehbach. Vielleicht erklärt dies auch, warum in der Schulchronik der ev. Volksschule Wehbach, die der damalige Schulleiter, Hauptlehrer Emil Weyel, zugleich auch als eine Art Ortschronik führte, die Errichtung und Einweihung des Vereinshauses mit keinem Wort erwähnt wird. Dies ist um so bemerkenswerter, als es sich doch um das erste Gebäude in Wehbach handelte, das ausschließlich sakralen Zwecken diente. Ferner stammte rund die Hälfte seiner Schüler/-innen aus Familien, die zur Ev. Gemeinschaft hielten. Möglicherweise war dies für ihn so etwas wie ein Tabu-Thema, über das man besser kommentarlos hinwegsah.

Anmietung und Kauf des Vereinshauses durch die Ev. Kirchengemeinde Kirchen

Die Ev. Kirchengemeinde und die Ev. Gemeinschaft Wehbach lebten sich in den Folgejahren trotz zeitweise vorhandener Spannungen offenbar nicht auseinander. Unter dem neuen Pfarrer Heinrich Krieger, der von 1933 bis 1972 in Kirchen wirkte, kam es — wenigstens in Wehbach -- zu einem gedeihlichen Miteinander mit der landeskirchlichen Gemeinschaft. Da die Kirchengemeinde in Wehbach über keine eigenen Räume verfügte, mietete sie im Jahre 1933 das Vereinshaus für 14-tägig stattfindende Gottesdienste und Bibelstunden sowie für wöchentliche Kindergottesdienste und Zusammenkünfte der Frauenhilfe Wehbach in ihrem größten Filialort an.

Mitglieder der Gemeinschaft zählten bald zu den treuesten Besuchern von Veranstaltungen kirchlicher Kreise und Gruppen. Sie bereicherten und intensivierten das Gemeindeleben. In den Jahren der NS-Zeit gestaltete sich die Zusammenarbeit so eng, dass die Gemeinschaft schließlich ganz in der Kirchengemeinde aufging.

Als die Firma Michel & Co., Weidenau, das Vereinshaus, auf dem immer noch eine Restschuld lastete, 1941 zum Verkauf anbot, nutzte die Kirchengemeinde die Gelegenheit und erwarb es einschließlich beweglichem Inventar zum Kaufpreis von 8.000 RM. Der relativ günstige Preis konnte vom Presbyterium ausgehandelt werden, weil die Kirchengemeinde der Vorbesitzerin gestattete, auch weiterhin die Räumlichkeiten für Gebetsstunde und Versammlungen unentgeltlich zu nutzen.

Hier wird ein Ereignis eingeflochten, an das sich noch heute viele ältere Wehbacher lebhaft erinnern. Nach Tau-

wetter und ergiebigen Regenfällen führte die Asdorf im Februar 1942 wieder einmal Hochwasser und überschwemmte in und um Wehbach ihren weiten Talgrund. Die heranstürzenden Wassermassen rissen am Morgen des 5. Februar 1942 gegen 5.45 Uhr in Höhe des ev. Vereinshauses auf einer Länge von über 40 Metern ein Stück des Eisenbahndammes der Asdorfstrecke weg, so dass der Schienenstrang zunächst in der Luft hing und dann ins Wasser glitt. Ein stehen gebliebener Rest des Dammes und ein allmähliches Zurückgehen des Hochwassers verhinderten Schlimmeres und ein völliges Überfluten des Vereinshauses. Kurz bevor das Stück Bahndamm wegbrach, hatte noch ein von einer Dampflokomotive gezogener Personenzug, aus Richtung Kirchen kommend und voll besetzt mit Beschäftigten der Friedrichshütte, die zum 6.00-Uhr-Schichtwechsel unterwegs waren, die Stelle passiert, ohne Verdächtiges zu bemerken. „Als der Zug 150 Meter weiter am Bahnhof Wehbach hielt und die Leute ausstiegen, hörten sie plötzlich das laute Krachen, mit dem das Stück Eisenbahndamm unter den Schienen wegbrach und im Wasser verschwand“, weiß Hubert Behner aus Wingendorf nach Befragen von Zeitzeugen zu berichten. — Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn der Zug in die Hochwasser führende Asdorf gestürzt wäre! — Die für die Industriebetriebe des Asdorftales damals so wichtige Bahnlinie war für mehrere Tage unterbrochen. Als Spundeisen eingerammte Schienenstücke und Steinaufschüttungen sicherten seitdem den Bahndamm auf einer längeren Strecke vor weiteren Unterspülungen.

Im Kriegsjahr 1943 wurde Pfarrer Krieger zur Wehrmacht eingezogen. Nun stellten sich die in der Evangelischen Gemeinschaft Kirchen als Prediger wirkenden Hermann Kraemer (Kirchen) und Wilhelm Mohn (Brühlhof) in den Dienst der Kirchengemeinde und hielten bis zur Übernahme des Pfarrdienstes durch Pfarrer Hans Fritzsche 14-tägig Gottesdienste für die evangelische Bevölkerung im Vereinshaus ab.



*Hochwasser am 5. Februar 1942
Der Bahndamm am Vereinshaus war vollständig weggespült*

Ohm Michel, ein Patriarch im Siegerländer Gemeinschaftsverband

Bauherrin und Eigentümerin des Vereinshauses in Wehbach war — wie bereits erwähnt -- die Firma Michel & Co., Weidenau. Für diese waren auf den meisten Privatgrundstücken in der oberen Heinrich-Klostermann-Straße noch bis in die 1980er Jahre hinein Geh- und Fahrrechte im Grundbuch eingetragen, damit das Vereinshaus früher ungehindert erreichbar war.



Die Firma Michel & Co., Weidenau, war die Vereinsbuchhandlung des „Vereins für Reisepredigt“ (heute „Evangelischer Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein e. V.“), und August Philipp Michel war ihr erster Geschäftsführer. Auf diese Firma wurden früher alle Vereinshäuser im Siegerland eingetragen, weil es ein „e. V.“ oder ähnliches noch nicht gab.

Wer nun war August Philipp Michel, genannt „Ohm Michel“? So viel vorab: Er wurde nach recht bewegten Jugendjahren zu einem legendären Glaubenszeugen in der Gemeinschaftsbewegung des Siegerlandes.

August Philipp Michel wurde am 20. März 1820 als Sohn eines Arztes in Siegen geboren. Als er drei Jahre alt war, starb sein Vater, und die liebevolle und treusorgende Mutter musste allein für die vielköpfige Familie aufkommen. Er lernte früh beten und praktisches Christenleben. August Michel war sehr talentiert, besuchte eine Lateinschule und wurde wegen seines gestalterischen Geschickes Lithograph. Er geriet in schlechte Gesellschaft und wurde dabei zu einem berüchtigten Geldfälscher. Nach Festnahmen und Flucht — einmal sogar nach Frankreich —

wurde er schließlich 1853 für 20 Jahre ins Zuchthaus nach Münster geschickt.

Ein Gefängnisgeistesorger wies ihm nach tiefen Selbstzweifeln über sein sündiges Leben den Weg zur Umkehr und zum Glauben. Sein gewandeltes Leben fand Aufmerksamkeit bei dem Prinzen Karl von Salm-Horstmar, der sich als tiefgläubiger Christ um Menschen am Rande der Gesellschaft kümmerte und die Strafgefangenen oft besuchte. Der Prinz erwirkte bei König Wilhelm I. von Preußen 1864 die vorzeitige Entlassung des ehemaligen Geldfälschers. Bei mehreren verantwortungsvollen Tätigkeiten bewährte er sich in der Folge hervorragend. Als Wiegemeister bei der Rolandshütte in Weidenau wandte er sich mehr und mehr der Gemeinschaft in Weidenau zu und wurde hier vielen anderen Menschen zum Halt. Hier berief ihn dann auch der Vorstandes „Vereins für Reisepredigt“ zum Geschäftsführer seiner Buchhandlung, die fortan den Namen „Michel & Co.“ führte. Den Schwerpunkt seiner Arbeit sah er hingegen in einer anderen Tätigkeit. Er hielt Bibelstunden in vielen Orten des Siegerlandes, war ein gern gehörter „Stundenhalter“, sprach oft „Platt“, würzte seine Predigten gern mit Humor und erwarb sich so seinen legendären Ruf.

Für die Firma Michel & Co. war seine Frau Elise verw. Achenbach geb. Wolf zuständig. Nach ihrem Tod im Jahre 1879 engagierte sich seine couragierte Haushälterin Theodore Reeh, genannt „Mechels Dorche“, stark für die Firma. Als Witwer nannte man August Michel bis zu seinem Tod im Jahre 1900 liebevoll „Ohm Michel“.

Quellen: Karl-Erich Daub, „Lebensbild vom Ohm Michel“ in „Evangelist“ Nr. 7+8/2001 (Zeitschrift des Ev. Gemeinschaftsverbandes Siegerland-Wittgenstein e. V.), „Himmelsbürger in Weidenau“, Pressebericht in der Siegener Zeitung vom 13.04.2000.

Der Bau der Christuskirche im Jahre 1951/52 war ein Gemeinschaftswerk

Die ersten Nachkriegsjahre (1945 - 1948) waren — wie überall in Deutschland — auch in Wehbach Jahre der Entbehrung und Not. Zur Trauer um verlorene Angehörige lastete damals auf vielen Familien die tägliche Sorge ums bloße Überleben. Die wenigen Nahrungsmittel, die es auf Lebensmittelkarten gab, konnten selten den Hunger stillen. Kleidung und Schuhwerk gab es nur höchst selten einmal auf zugeteilten Bezugsscheinen. Das damalige Geld, die Reichsmark (RM), war weitgehend wertlos geworden. Waren aller Art konnten eigentlich nur im Tauschhandel auf verbotenen „Schwarzen Märkten“ gegen andere Waren erworben werden. Wer nichts zu tauschen hatte, war ganz besonders schlimm dran. Und das war das Los nicht weniger Wehbacher. Seit Ende des Kriegsjahres 1944 stand außerdem die Friedrichshütte still, die den meisten Wehbachern Arbeit und Brot gegeben hatte.

Nach Einführung der neuen Währung (DM) am 20. Juni 1948 belebte sich das Wirtschaftsleben in Westdeutschland allmählich wieder. Am 1. September 1948 konnte mit Genehmigung der französischen Besatzungsmacht zunächst das Stahl- und Platinenwerk der Friedrichshütte in Wehbach wieder in Betrieb genommen werden, am 8. November 1948 folgte das Blechwalzwerk. Viele Wehbacher wurden auf der Hütte wieder eingestellt und verdienten hier bald gutes Geld.

Noch wirkten in vielen Menschen Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre nach. Not und Elend hatten ihnen in dieser Zeit die eigene Hilflosigkeit bewusst werden lassen. Sie wandten sich daher in großer Zahl Gott zu und suchten die Kirchen auf.

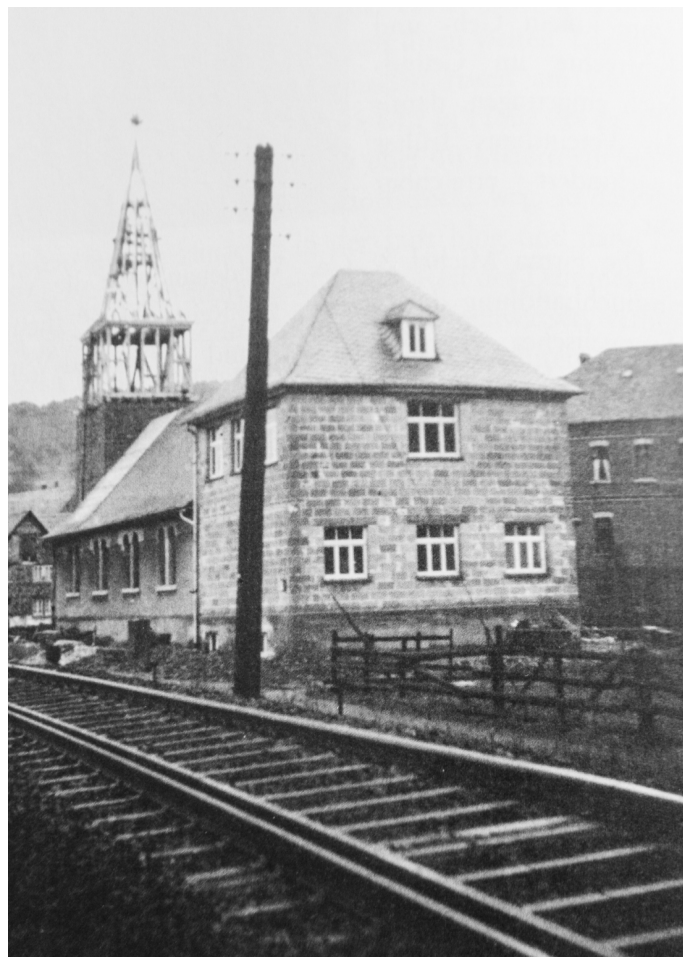
In Wehbach wuchs der Wunsch, das 1941 erworbene Vereinshaus zu einer richtigen Kirche auszubauen. Das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Kirchen und Pfarrer Heinrich Krieger, der 1947 als Kriegsbeschädigter aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war, waren für dieses Ansinnen aufgeschlossen. Bereits im August 1950 legte der von ihnen beauftragte Architekt Otto Schönhagen aus Koblenz fertige Baupläne vor, die am 5. Januar 1951 mit Unterschrift des Kreisbaurates Thierauf vom Kreisbauamt Altenkirchen genehmigt wurden.

Diese sahen die Umgestaltung des Vereinshauses zum Kirchenschiff vor, und an seinen beiden Enden waren Anbauten vorgesehen. In nördlicher Richtung sollte dazu an den bisherigen Baukörper ein 22,50 m hoher Glockenturm mit einem 4,00 m x 4,00 m großen Grundriss angefügt und in südlicher Richtung das Vereinshaus um 6,00 m mit einem zweigeschossigen Anbau erweitert werden. Darin waren im Erdgeschoss je ein Raum für den Kindergarten und kirchliche Gruppen vorgesehen. Im Obergeschoss darüber sollte eine kleine Schwesternwohnung entstehen. Aus dem Vereinshaus sollte also ein Vielzweckbau geschaffen werden, ein kleines „Gemeindezentrum unter ei-

nem Dach“, das den Bedürfnissen evangelischen Gemeindelebens in Wehbach gerecht würde. Dazu musste das Vereinshaus selbst auch außen und innen verändert werden. Vorgesehen war, die Fenster zu verkleinern und sie mit Rundbögen und Bleiverglasung zu versehen. Altar und Kanzel sollten eine Einheit bilden und als sogenannter Kanzelaltar Platz in der Turmnische des Kirchenschiffs finden. Über der Kanzel wurde bereits ein Orgelprospekt für den evtl. späteren Einbau einer kleinen Orgel geplant.

Für die Bauarbeiten waren zwei Bauabschnitte vorgesehen. Geplant war, zunächst den Anbau für den Kindergarten mit Schwesternwohnung zu errichten, da der Kindergarten nur eine provisorische Unterkunft in einer Werkswohnung gefunden hatte, für die aber dringender Eigenbedarf bestand. Daran sollte sich in einem zweiten Abschnitt die Errichtung des Glockenturms anschließen.

Beim Lesen der im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Kirchen lagernden Bauakten der Christuskirche lässt sich nachempfinden, welche Aktivitäten bei Vorliegen der genehmigten Baupläne einsetzten. Arbeiten wurden durch den Architekten — später durch Pfarrer Krieger selbst — ausgeschrieben; die notwendigen Erdarbeiten führten Ge-



Die Kirche im Rohbau - Alle Holzarbeiten erledigt



Das Richtfest wird gefeiert - mit vielen Zimmerleuten und Helfern auf dem Dachstuhl

meindemitglieder in Eigenleistung aus. Baumaterialien aller Art mussten beschafft, zur Baustelle gefahren und dort gelagert werden. Noch waren Bausteine knapp. Ganze Lkw-Ladungen mit gebrauchten Ziegelsteinen wurden angefahren. „Frauen putzten alte Steine, und die Männer transportierten das Material, packten kräftig zu, kamen nach Feierabend zu ihrem Pfarrer, der unermüdlich mit ihnen zusammen ans Werk ging...“.

„Der 82 Jahre alte August Hebel ist einer der besten und erfolgreichsten Helfer beim Kirchenbau gewesen — er, der mehr als 50 Jahre auf dem Walzwerk in Wehbach geschafft hat...“, hieß es damals in einem Pressebericht.



Zwei betagte Wehbacher Kirchenmänner
Links: Wilhelm Schmidt - rechts: August Hebel (1951/52)

Fast täglich hielt sich Pfarrer Krieger auf der Baustelle auf. Er, handwerklich geschickt, packte an allen Ecken und Enden kräftig mit an, gab Anweisungen, verhandelte mit Handwerkern, übte selbst Bauaufsicht aus und achtete auf die Qualität aller Arbeiten. Früh um 6 Uhr sah man ihn oft an der Baustelle, und dann sammelte sich stets eine Schar rühriger Helfer um ihn. Sein Vorbild riss Gemeindemitglieder aller Altersstufen mit. „So wurde der Kirchenbau zu einem Werk der vertrauenden und strebenden Gemeinschaft“, stellte ein Redakteur der „Siegener Zeitung“ in einem Pressebericht vom 6. September 1952 fest.

Die Beton-, Maurer- und Putzarbeiten übernahmen die Firmen Erich Juhr (damals Freusburg) und Fritz Borns (Kirchen); Schreinerarbeiten führten die Handwerksbetriebe von Wilhelm Duesberg (Kirchen) und Heinrich Rein (Wehbach) aus; bei Klempnerarbeiten sah man Willi Wolf (Kirchen) und Heinrich Imhäuser (Wehbach) im Einsatz. Mit der Installation einer Warmwasserheizungsanlage wurde die Fachfirma Otto Wengenroth (Siegen) beauftragt.

Wie auf vielfältige Weise die Baukosten möglichst niedrig gehalten wurden, lässt sich beispielhaft bei den Zimmermannsarbeiten nachweisen. Zum Bauholz steuerte die Fürstlich-Hatzfeldt-Wildenburg'sche Verwaltung mit einer Schenkung von 10,75 Festmetern aus dem Forstamt Crottorf bei Friesenhagen kräftig etwas bei. Im Sägewerk Richard Wirth, Fischbacherhütte, wurde das notwendige Bauholz zugeschnitten. Die dabei entstandenen Kosten wurden durch Gegenlieferung von Stammholz aus dem Pfarrwald der Ev. Kirchengemeinde Kirchen beglichen.

Die Ausführung aller Zimmermannsarbeiten wurde dem jungen Meister Bruno Bender (damals Niederfischbach) übertragen, dem man in besonderem Maße zutraute, dass er die schwierigen Arbeiten bei der Errichtung des Dachstuhles des Glockenturmes sach- und fachgerecht ausführte. Er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen. Seine Gattin erinnert sich noch heute, dass die erfolgreich durchgeführten Arbeiten für ihren Gatten Anlass waren, sich mit einer eigenen Zimmerei selbst-ändig zu machen.

Zu den Baukosten in Höhe von rund 50.000 DM erhielt die Kirchengemeinde zum Bau des Kindergartens und der Schwesternwohnung vom Land Rheinland-Pfalz begünstigte Darlehen über insgesamt 13.500 DM. Der Kreis Altenkirchen und die Bezirksregierung Koblenz förderten gezielt die Errichtung des Kindergartens mit Zuschüssen von 1.000 DM bzw. 550 DM. Vorübergehend musste auch eine Anleihe von 3.000 DM beim Ev. Krankenhaus Kirchen aufgenommen werden.

Dank des großen Opferwillens der Gemeindemitglieder und auch namhafter Spenden aus der katholischen Bevölkerung Wehbachs konnte die Christuskirche aber überwiegend mit eigenen Mitteln gebaut werden. Eine große Gemeinschaftsleistung hatte das Werk ermöglicht. Sehr hilfreich war dabei auch die Unterstützung durch die

Werksleitung der Friedrichshütte, die immer wieder mit zur Verfügung gestellten Baumaterialien weiterhalf.

Nach rund einjähriger Bauzeit waren im Sommer 1952 die Arbeiten so weit fortgeschritten, dass an die Einweihungsfeierlichkeiten gedacht werden konnte. Auf das Pfarrbüro kamen Anfang August 1952 zusätzliche Arbeiten zu: Der Kreis der einzuladenden Ehrengäste aus Kirche, Verwaltung und heimischer Wirtschaft war festzule-

Gemeindeschwester Marianne

Mit dem Bau der Christuskirche, dem „kleinen Gemeindezentrum unter einem Dach“, hielt auch Schwester Marianne, die dritte Diakonisse der Gemeinde aus dem Mutterhaus Bad Kreuznach, Einzug in die errichtete Schwesternwohnung über dem Kindergarten. Schwester Marianne war eine sehr engagierte Persönlichkeit; sie war Kindergarten-, Kranken- und Gemeindeschwester. Unter ihrer Leitung erlebten Jungmädchenkreis, Jungmütterkreis und Frauenhilfe aktive und frohe Stunden der Gemeinsamkeit.

Auch der Kindergottesdienst erfreute sich im kleinen Ort Wehbach einer großen Kinderschar, der sie in Zusammenarbeit mit Herta Wendel jeden Sonntag die Geschichten der Bibel näherbrachte. Herta Wendel führte diese Arbeit mit den Kindern nach dem Weggang von Schwester Marianne im Jahre 1961 weiter.

gen. Einladungen mussten geschrieben und versandt, Programm und Ablauf der Feierlichkeit geplant, Vorberichte für die Lokalpresse verfasst werden.

Präses D. Held von der Rheinischen Landeskirche in Düsseldorf, der mit einem gesonderten Schreiben eingeladen worden war, von dem eine Kopie zur Mitkenntnis an Herrn Superintendent van der Zwaag, Betzdorf, gegangen war, musste der Kirchengemeinde wegen anderer dienstlichen Verpflichtungen eine Absage erteilen.



*Gartenfest des Kindergottesdienstes - September 1960
Vor dem Eingang der Kirche*



*Um 1960 an der Nordseite der ev. Kirche
von links: Ulrike Kistel, Ilse Kistel, Renate Zillich, Ruth Schirmuly,
Schwester Marianne, Brigitte Schlösser*

Die Einweihung der Christuskirche am 7. September 1952

Mit einem Festgottesdienst wurde vor 50 Jahren am Sonntag, dem 7. September 1952, vormittags um 10.00 Uhr, das in Wehbach entstandene kleine „Gemeindezentrum unter einem Dach“ feierlich eingeweiht. Es erhielt dabei den Namen „Christuskirche“. Die Festpredigt hielt Oberkirchenrat Boué von der Leitung der Rheinischen Kirche in Düsseldorf über den Bibeltext in Lukas 17, Verse 11 - 19. Über den Ablauf der Einweihungsfeierlichkeiten, die anwesenden Ehrengäste und das Rahmenprogramm berichtete damals die Lokalpresse recht ausführlich. In der Betzdorfer „Volkszeitung“ vom 10. September 1952 konnte man nachlesen:



*Zur Einweihung am 7. September 1952
Kamen viele Wehbacher Bürger
Gemeindepfarrer Krieger öffnete die Pforte...*

„Die Weihe der neu erbauten evang. Kapelle am Sonntag war ein Freudentag für die evang. Gemeinde von Wehbach und Umgebung. Tage vorher hatten fleißige Hände Girlanden gewunden und den Kirchenraum und seine Nebenräume in ein Blumenmeer verwandelt. Von den Fenstersimsen und vom Altar grüßten die Blumen des Herbstes in

allen leuchtenden Farben - ein prächtiges Farbenspiel. Vom Turm wehte die Kirchenfahne mit dem violetten Kreuz in weißem Felde.

Der Posaunenchor Kichen unter Karl Horns Stabführung begann die Feierstunde vor der Kirche mit dem Choral „Morgenglanz der Ewigkeit“. Das Choralblasen schloss mit dem „Hallelujah“ aus Händels „Messias“. Nach dem Choral „Nun danket alle Gott“, von der Gemeinde unter dem Klang der Posaunen gesungen, übergab Kirchmeister Presse die Schlüssel des Hauses mit den Worten „Machet die Tore weit!“ an Oberkirchenrat Boué aus Düsseldorf, der sie nach einer kurzen Ansprache an Pfarrer Krieger weitergab. Dieser öffnete nach einer an seine Gemeinde gerichteten Ansprache die Pforte und zog mit seiner Gemeinde und den geladenen Gästen, unter denen man Vertreter der Behörden, der Kirche und der Industrie sah, in die neue Kirche ein. U.a. waren anwesend: Superintendent van der Zwaag, Pfarrer Hacke (Daaden), Vizepräsident Röhrig (Bezirksregierung Koblenz), Landrat Dr. Sinzig, Amtsbürgermeister Zee, Bürgermeister Imhäuser und Vertreter der heimischen Industrie.

Die feierliche Handlung in der Kirche begann mit dem Anzünden der Altarkerzen. Oberkirchenrat Boué hielt die Liturgie und die Weiherede; ihm schlossen sich Superintendent van der Zwaag, Pfarrer Hacke und Pfarrer Krieger an. In seiner Festpredigt gedachte Oberkirchenrat Boué derer, die das Haus mitbauen halfen und ermahnte die Gemeinde zum fleißigen Besuch des Hauses, damit sie Träger des Lichtes werde.

In einer Nachfeier in der „Hüttenschenke“ würdigten in kurzen Ansprachen Vizepräsident Röhrig, Hüttendirektor Berndt, Landrat Dr. Sinzig und der Amts- und Gemeindebürgermeister die Bedeutung des Tages.

Auch die kirchenmusikalische Feierstunde am Nachmittag wies einen starken Besuch auf. Der Leiter des Kirchenchores, Lehrer Hans Gerth, hatte für diese Feierstunde ein auserlesenes Programm aufgestellt, das Werke von Grell, Händel, Mendelssohn, A. Stier, Joh. Sebastian Bach und Distler enthielt. Als Solisten waren gewonnen die Mitglieder des „Westerwälder Kunstkreises“ Achim Hedrich (Harmonium) sowie Herbert Halfmann und Kurt Hübner (Violine), die Werke von Torelli, Vierdank, Haydn und Bach vortrugen. Was besonders angenehm auffiel, war die wundervolle Akustik des Kirchenraumes, die alle Darbietungen voll zur Geltung brachte.



Aus Anlass der Weihe sei ein besonderes Gedenken dem früheren Presbyter Robert Hebel I und seiner Schwester Alwine gewidmet. Sie, die unter dem Namen „Hebels Ohm“ und „Hebels Gote“ noch den älteren Wehbachern bekannt sind, schenkten damals den Grund und Boden zum Bau des Vereinshauses, auf dem nun heute die neue Kirche steht. Ohne diese Schenkung wäre in Wehbach kaum ein Vereinshaus gebaut worden.“

Nach der Einweihung wurden alle Räumlichkeiten und Einrichtungen der Christuskirche schnell eine Stätte kirchlichen Lebens. Im Mehrzweckraum, der vom Kirchen-



raum durch große, ausnehmbare Fenster getrennt war, trafen sich kirchliche Gruppen und Vereine. Auf der Empore darüber hielt der Kirchenchor seine wöchentlichen Proben ab und hatte dort auch seinen Platz, wenn er in Gottesdiensten mitwirkte.

Im erste Traugottesdienst in der neuen Kirche wurde am 22. Oktober 1952 die Ehe von Heinz und Ruth Wirth geb. Faust kirchlich eingesegnet

Glockenweihe am 6. September 1953

Der neu eingeweihten Christuskirche fehlten noch zwei wichtige Attribute: ein Glockengeläut und eine Orgel. Trotz Arbeitseinsatz und großem Opfersinn vieler Gemeindeglieder reichten im Jahre 1952 die Mittel nicht zur Beschaffung eines sehnlichst gewünschten Geläuts. Kräftiger Posaunenklang musste daher am 7. September 1952 stellvertretend für die fehlenden Glocken die Gemeinde zur feierlichen Einweihung der Christuskirche rufen.

Der Wunsch nach einem Geläut für die Christuskirche nach ihrer Indienstnahme war in der evangelischen Bevölkerung Wehbach sehr groß. Zahlreiche Gemeindeglieder verpflichteten sich, hierfür für die Dauer eines Jahres monatlich feste Beträge von ihrem Einkommen einzuzahlen.

Ein „Freundeskreis zur Glockenbeschaffung“ wurde gebildet und Wehbach in Sammelbezirke aufgegliedert. Die folgende Aufstellung, deren Original sich bei Akten zur Glockenbeschaffung im Archiv der Kirchengemeinde befindet, zeigt, dass in 11 Monaten durch monatliche Beiträge und einmalige Spenden der für die damalige Zeit hohe Betrag von 5.056 DM aufgebracht wurde.



Die Christuskirche im Sonnenlicht und in strahlendem Weiß im September 1952



Freundeskreis zur Glockenbeschaffung

<u>Bezirk Ising</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	57,50 x 11 =	632,50		
einmalige Spenden			<u>60,00</u>	DM	692,50
<u>Bezirk Wilhelm</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	43,50 x 11 =	478,50		
einmalige Spenden			<u>17,00</u>	DM	495,50
<u>Bezirk Fischbach</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	63,00 x 11 =	693,00		
einmalige Spenden			<u>132,00</u>	DM	825,00
<u>Bezirk Patt</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	16,00 x 11 =	176,00		
einmalige Spenden			<u>170,00</u>	DM	346,00
<u>Bezirk Saxer</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	69,00 x 11 =	759,00		
einmalige Spenden			<u>24,00</u>	DM	783,00
<u>Bezirk Bommer</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	32,00 x 11 =	352,00		
einmalige Spenden			<u>225,00</u>	DM	577,00
<u>Bezirk Helmert</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	36,00 x 11 =	396,00		
einmalige Spenden			<u>52,00</u>	DM	448,00
<u>Bezirk Wirth</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	19,00 x 11 =	209,00		
einmalige Spenden			<u>295,00</u>	DM	504,00
<u>Bezirk Runkel</u>					
Monatlicher Beitrag	DM	15,00 x 11 =	165,00		
einmalige Spenden			<u>220,00</u>	DM	385,00
<u>Gesamtbetrag</u>				DM	5.056,00

Durch Vermittlung des Vertreters Albrecht Grau, Neunkirchen Kr. Siegen, kam es bereits im Frühjahr 1953 zum Abschluss eines Kaufvertrages mit dem „Bochumer Verein“, Gussstahlfabrikation AG, Bochum, über die Lieferung eines Geläutes aus Gussstahl mit der Tonfolge e’-g’-a’.

Nebstehend sind die drei Glocken mit ihren Widmungen, Durchmessern, Gewichten und Preisen aufgeführt:

e’ - Glocke „Ehre sei Gott in der Höhe“
1350 mm; 936 kg DM 4.540,--

g' - Glocke „Friede auf Erden“
1110 mm; 506 kg DM 2.515,--

a’ – Glocke „Den Menschen ein Wohlgefallen“
970 mm; 333 kg DM 1645,--

Impressionen zur Montage und Glockenweihe im Jahre 1953

Warten auf die Glocken am Buchenhof-
Die Wehbacher Bevölkerung nimmt
Großen Anteil



Sie kommen...
direkt aus Bochum mit dem LKW der Firma
Walter Fischbach



Damals wie heute bei wichtigen
Anlässen zum Auftritt bereit: der
Musikverein Wehbach. Hier begleitet er
unter seinem Dirigenten Erich Horn den
LKW mit den Glocken

Ankunft der Glocken an der Kirche
von links: Ernst Runkel,
Josef Schumann (Niederfischbach),
Schwester Marianne, Nelly Schütz



... von dort erschallen sie auch 50 Jahre
später in das Wehbacher Tal

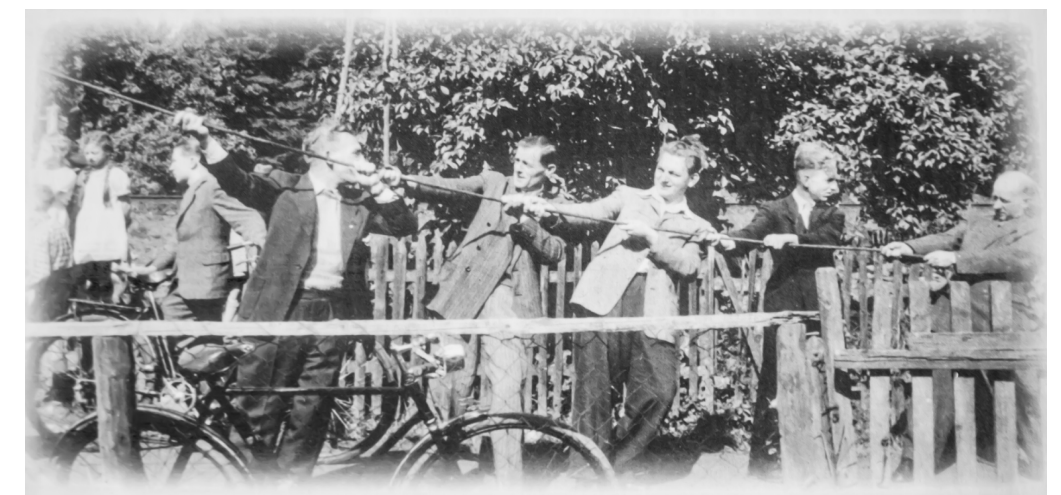


... mit Bedacht werden die
Glocken in den Turm gezogen



... unterstützt durch
Zugwerkzeuge der
Friedrichshütte

Auch in den Fünfigern zogen
die Wehbacher schon
„an einem Strang“...
(von links:
Otto Fischbach, Walter Schütz,
Karl Otto Patt,
Robert Patt, Alfons Hähner)



Wegen der sparsamen Raumaufteilung im Glockenturm wurde es erforderlich, auch eine elektrische Läutemaschine für rund 2.500 DM anzuschaffen.

Bevor es zum Abschluss des Kaufvertrages kam, holte Pfarrer Krieger bei mehreren Glockenexperten Informationen über die Klangqualität von Bronze- und Gussstahlglocken ein. Dabei erhielten die vom „Bochumer Verein“ angebotenen Gussstahlglocken gute Beurteilungen, so dass anfängliche Vorbehalte gegen sie gegenstandslos wurden.

Am Samstag, dem 29. August 1953, holte der Wehbacher Spediteur Walter Fischbach mit seinem Lastzug die Glocken im Bochumer Werk ab und ersparte der Kirchengemeinde damit teure Transportkosten. Pünktlich zum vereinbarten Zeitpunkt traf sein Lkw mit den Glocken am Buchenhof, dem nördlichen Eingang Wehbachs, ein. Er trug festliches Grün und Blumen; die Glocken waren mit Blumen und Kranzgebinden geschmückt. Auf dem Buchenhof hatten sich zum Empfang der Glocken mit Pfarrer Krieger viele Gemeindeglieder, Vereine, Gruppen und zahlreiche Schaulustige eingefunden. Die von Freude und Dankbarkeit geprägte Atmosphäre beim Einholen der Glocken gab der folgende am 31. August 1953 in der Betzdorfer „Volkszeitung“ erschienene Bericht gut wieder.

In den folgenden Tagen hievten Handwerker der Friedrichshütte mit Flaschenzügen die schweren Glocken hin-

auf in die Turmkammer, montierten sie dort in ein Läutegerüst ein und schlossen die elektrische Läutemaschine an. Viele Zuschauer fanden sich immer wieder ein; bei manchen Arbeiten packten freiwillige Helfer kräftig mit an.

Die offizielle Weihe der Glocken fand am 6. September 1953 statt. Oberlehrer Hans Gerth schrieb dazu in der Schulchronik der evangelischen Volksschule Wehbach: „Sie (die Glocken) sind so abgestimmt, dass sie mit den Glocken der kath. Kirche ein harmonisches Geläute abgeben. Es war für alle in Wehbach ein erhebender Augenblick, als die Glocken beider Kirchen erstmals ihre ehernen Stimmen über Wehbach erschallen ließen.“

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass die Direktion der Friedrichshütte die mittlere der drei Glocken im Werte von 2515 DM der Ev. Kirchengemeinde zum Geschenk machte und auch die Kosten für die Montage des Geläutes nicht in Rechnung stellte.

Schon beim ersten Läuten fielen störende Nebengeräusche auf. Monteure des „Bochumer Vereins“ eilten herbei und ermittelten als Ursache der störenden Geräusche die Motoren der elektrischen Läuteanlage, die auf der Holzkonstruktion des Turmes angebracht waren und dadurch Schwingungen verursachten. Mit Filzunterlagen und Abdichtungen der Turmkammer konnte weitgehend Abhilfe geschaffen werden.

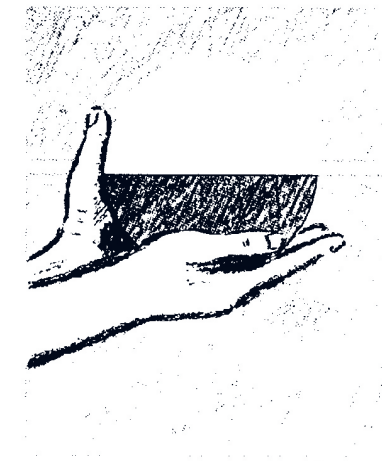
Ein Zuhause, damit Leben im Alter gelingt

Das Evangelische Altenzentrum liegt in ruhiger Lage eines natürlichen Wohngebietes am Ufer der Sieg und bietet 97 Seniorinnen und Senioren und einem Dackel ein Zuhause.

Ziel der Einrichtung ist es, nicht nur Serviceleistungen, funktionale Betreuungs- und Pflegeleistungen abzuarbeiten. Es geht um mehr. Um existentielle Betroffenheit mit den zu Pflegenden, um Individualität, um Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gegenüber den Bewohnern, deren Ängste und Sorgen auch die Mitarbeiter beschäftigen. Das Leitbild der Einrichtung, auf den Punkt gebracht, sagt aus:

„Das Evangelische Altenzentrum ist ein Zuhause, damit Leben auch im Alter gelingt“, denn Zuhause ist immer da, wo man sich wohl fühlt.

Evangelisches Altenzentrum Kirchen



miteinander!

Evangelisches Altenzentrum
an der Sieg gGmbH
Austraße 30a · 57548 Kirchen
Telefon: (02741)681-0

VOLKSZEITUNG

Montag, den 31. August 1953

Den Glocken von Wehbach froher Gruß!

Einholung des Geläutes für die Evangelische Kirche - Gemeinsame Freude aller Christen

Wehbach. Die herzliche Verbundenheit zwischen katholischen und evangelischen Christen bewies sich aufs neue bei der feierlichen Einholung der Glocken für die evang. Kirche am Samstagnachmittag. Das volle Geläute vom Turm der kath. Kirche St. Petrus bot den eingeholten Glocken der evang. Kirche den Willkommensgruß. Das neue Geläute für die ev. Christus-Kirche lieferte der Bochumer Verein, der im vergangenen Jahre auch die drei neuen Glocken für St. Petrus lieferte. Die mittlere, die g'-Glocke ist eine Stiftung der Friedrichshütte.

An der Nordgrenze des Kirchener Kirchspiels, am Buchenhof, erwartete die evang. Gemeinde mit Pfarrer Krieger die Ankunft der neuen Glocken. Unter den Anwesenden sah man auch Vertreter der Gemeinde Kirchen-Wehbach und viele Glieder der kath. Kirchengemeinde. Pünktlich kam der Kraftwagen des Unternehmers Fischbach mit den Glocken an. Er trug festlichen Schmuck von Grün und Blumen, die Glocken waren mit Blumen und Kranzgebinden versehen. Weit leuchteten die weiß-violetten Farben der ev. Kirche.

Die Kapelle des Musikvereins Wehbach unter Leitung von Erich Horn entbot dem neuen Geläute den ersten Willkommensgruß mit Beethovens Hymne an die Natur: „Die Himmel rühmen“. Ein Schulkind sagte ein Gedicht auf und die Kinder der ev. Schule sangen zum Willkommen einen Choral. Pfr. Krieger begrüßte seine Gemeinde und die vielen anderen, die gekommen waren, um den Glocken das Ge-

leite zu geben. In langem Zuge, unter Vorantritt der Kapelle, wurde das Geläute feierlich eingeholt.

Auf dem Kirchplatz eröffnete der Musikverein die Feierstunde mit einem Choral, dem das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, gesungen vom Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Gerth folgte. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Pfr. Krieger. Ein seltener Tag für die Gemeinde sei die Einholung der neuen Glocken, die man sonst in Jahrhunderten nur einmal feiern könne. Wehbach habe in kurzer Zeit zweimal die Einholung von Glocken erlebt. Im

vorigen Jahre war es das Geläute der kath. Kirche und heute sei es das Geläute der ev. Kirche! Freude bringen sollen die Glocken, ihre Stimme vom Turm erklingen lassen zur Ehre Gottes, zugleich sollen sie die frohe Zuversicht verkünden „Der alt Gott lebt! Dank bewege alle. „Dank dem Musikverein, der kath. Bevölkerung, die in echter Gemeinschaft sich an unsere Seite gestellt, damit von beiden Türmen die Glocken den Sonntag zur Ehre Gottes einläuten können!“

Die neuen Glocken sind abgestimmt auf das Geläute der kath. Kirche. Die e'-Glocke wiegt bei einem Durchmesser von 1350 mm 940 kg, die g'-Glocke bei einem Durchmesser von 1010 mm 520 kg, und die a'-Glocke bei einem Durchmesser von 970 mm 340 kg. Sie tragen die Inschriften: „Ehre sei Gott in der Höhe“, „Friede auf Erden“ und „Den Menschen ein Wohlgefallen“.

Mit der Montage wird sofort begonnen. Die Weihe ist am kommenden Sonntag um 14 Uhr.

Ambulantes Hilfezentrum

DIE
ÖKUMENISCHE

Sozialstation Kirchen



- Häusliche Krankenpflege
- Häusliche Altenpflege
- Mobile soziale Dienste
- Fahrbarer Mittagstisch

Austraße 30a
57548 Kirchen

☎ 02741 930166

Beratungs- und Koordinierungsstelle
für ältere, pflege- und
hilfebedürftige Menschen

☎ 02741 930167



Orgelweihe am 23. März 1958

Sogleich nach der Glockenweihe gingen die Sammlungen für eine Orgel weiter. Seit 1952 bestanden Kontakte zur Orgelbaufirma Oberlinger in Windesheim bei Bad Kreuznach, die zu Beginn des Jahres 1958 auf der Empore der Christuskirche eine zur Größe des Kirchenraumes passende Orgel aufstellte. In der Schulchronik der ev. Volksschule Wehbach vermerkte Schulleiter Hans Gerth dazu:

„Am Sonntag Judica, 23.3.1958, erfolgte in einem Festgottesdienst die Weihe der Orgel, die dank der Opferfreudigkeit der Gemeinde erstellt werden konnte. Die Orgel wurde mit 2 Manualen und 1 Pedal durch die Firma Oberlinger aus Windesheim bei Kreuznach gebaut.“

In einem Konzert am Nachmittag konnten sich die Besucher von der Klangfülle der neuen Orgel überzeugen. Bei dieser Gelegenheit bewährte sich die Organistin Marie Kurze auch als Solosopranistin.

Sie übte diesen Organistendienst über drei Jahrzehnte aus. Nach ihrem Tod wurde mit Frau Heidi Schneiderhöhn aus Kirchen eine neue Organistin für Wehbach gefunden.

Heinrich Krieger (1933 - 1972)

Die kirchlichen Verhältnisse im Filialort Wehbach der Ev. Kirchengemeinde Kirchen wurden in 39 Jahren nachhaltig von Pfarrer Heinrich Krieger beeinflusst. Nachstehend wird in groben Zügen das Leben und Wirken des verdienten Geistlichen nachgezeichnet.



Heinrich Krieger wurde am 16. September 1904 in Essen als Sohn eines Postbeamten geboren. Er studierte in Bonn und Münster und wurde nach dem 1. Theologischen Examen Vikar in Essen und Sterkrade. Nach dem 2. Examen kam er 1933 nach Kirchen. Er war verheiratet mit Gertrud geb. Temme, die aus Nordhausen/Harz stammte. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.

Als Heinrich Krieger sich am 10. September 1933 mit einer Predigt über das Thema „Es ist in keinem andern Heil!“ der Gemeinde in Kirchen vorstellte, erregte er Misstrauen und Unwillen der Nazis. Sie versuchten, seine offizielle Amtseinführung am 11. Februar 1934 in Kirchen zu verhindern. Die ersten zehn Dienstjahre Pfarrers Kriegers in Kirchen wurden von weiteren Auseinandersetzungen mit den damaligen Machhabern bestimmt. Sie erreichten einen Höhepunkt, als die NSDAP versuchte, das Evangelische Krankenhaus zu enteignen.

Pfarrer Krieger war es 1933 gelungen, in Wehbach regelmäßige Gottesdienste einzuführen und, allen Widerständen zum Trotz, 1934 in der Wohnung der Gemeindegewesener Julchen einen kirchlichen Kindergarten einzurichten. 1941 erwarb

er zur Sicherung eines Raumes für Gottesdienste in Wehbach von der Firma Michel & Co., dem Wirtschaftsverband der Vereinshäuser im Siegerland, deren Vereinshaus in Wehbach.

Im September des Kriegsjahres 1943 wurde Pfarrer Krieger zur Wehrmacht eingezogen. Er geriet in jugoslawische Kriegsgefangenschaft, aus der er, gesundheitlich angeschlagen, erst 1947 heimkehrte.

Nach der Wiederaufnahme seiner Amtsgeschäfte galt seine erste Sorge in besonderem Maße den Wehbachern. Das vorhandene Vereinshaus wurde in eine kleine Kirche umgebaut und beherbergte als kleines „Gemeindezentrum unter einem Dach“ neben einem Kirchenraum zugleich Kindergarten und Schwesternwohnung. Die Einweihung erfolgte – wie bereits an anderer Stelle ausführlich dargestellt – am 7. September 1952. Seine erste Sorge in besonderem Maße den Wehbachern.

Auch in Kirchen hat Pfarrer Krieger eindrucksvolle Zeichen seines Wirkens hinterlassen, so u.a.:

- Die Rückführung und den Ausbau des Ev. Krankenhauses auf dem Brühlhof (bis 1971 Haus II des Kreiskrankenhauses, heute leider leerstehend)

- Die grundlegende Renovierung der Lutherkirche 1957/58
- Den Bau des Gemeindezentrums mit Kindergarten in Kirchen 1964
- Die Errichtung des Ev. Altenzentrums an der Sieg in Kirchen 1976/77

Neben seinen Aufgaben als Gemeindepfarrer nahm er über Jahrzehnte mit großer Sachkenntnis und Verantwortung übergemeindliche Funktionen in der Kreis- und Landessynode wahr. Dabei wurde er immer wirkungsvoll von einem seit 1948 bestehenden gut organisierten Gemeindeamt unter der sachkundigen Leitung von Frau Christel Düsberg unterstützt.

Nach seiner Pensionierung am 1. November 1972 diente Pfarrer Krieger bis zu seinem Tod am 8. Juli 1985 dem Ev. Altenzentrum als Geschäftsführer. Seine Ehefrau folgte ihm am 8. Dezember 1985 im Tod nach.

Seiner Gemeinde ist Pfarrer Krieger als eine markante, willensstarke Persönlichkeit mit klarer Haltung in Erinnerung.



Pfarrer Johannes Unkrig (1972 —1985)

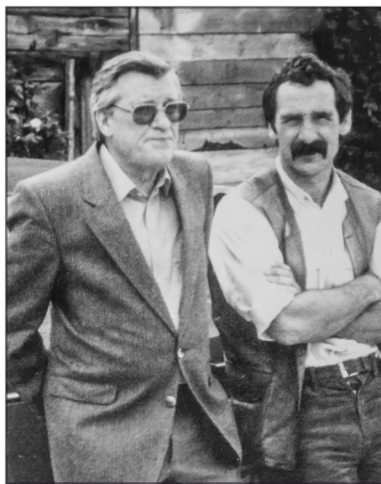
Er wurde am 21. Dezember 1923 als Sohn der Eheleute Pfarrer Konrad Unkrig und Klara geb. Rothstein in Wuppertal-Barmen geboren. Nach dem Kriegsabitur 1942 begann er zunächst ein Studium der Forstwissenschaften. Doch seine Erlebnisse als Luftwaffensoldat und die französische Kriegsgefangenschaft bewegten ihn so sehr, dass er 1947 ein Studium der Theologie begann. Nach Studium und Vikariat wurde er 1958 ordiniert und 1959 Pfarrer in Betzdorf, von wo er 1966 als Pfarrer der Deutschen Evangelischen Gemeinde in die ägyptische Hauptstadt Kairo ging.

Am 1. November 1972 trat er als Nachfolger von Pfarrer Krieger seinen Dienst in unserer Kirchengemeinde in Kirchen an und wirkte hier 13 Jahre lang bis zu seiner Emeritierung im April 1985.

Pfarrer Unkrig war seit 1955 verheiratet mit Elisabeth geb. Brückner. Die Eheleute haben zwei Söhne.

Pfarrer Unkrig richtete sein Augenmerk besonders auf die Jugendarbeit. Ein unverzichtbares Tätigkeitsfeld sah er auch in der diakonischen Arbeit. Von 1975 bis 1989 war er geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Ökumenischen Sozialstation Betzdorf/Kirchen und erwarb sich dabei den Ruf eines „Brückenbauers“ zwischen den Volkskirchen. Seit Bestehen des Ev. Altenzentrums Kirchen im Jahre 1976 war er dort Aufsichtsratsvorsitzender und von 1985 bis 1994 Geschäftsführer.

Bis zu seinem Tod widmete er seine ganze Kraft immer wieder dem von ihm 1968 gegründeten „Hilfsfonds Schwester Maria — Kairo e.V.“, der sich speziell für Arme auf den Müllkippen von Kairo einsetzt. Für sein vielfältiges diakonisches Wirken erhielt er 1996 die Staatsmedaille des Landes Rheinland-Pfalz.



*Zwei, die sich verstanden -
Pfarrer Unkrig und
Pfarrer Gabriel*

Mitangeregt von Pfr.

Unkrig veranstalteten ab 1973 die Frauenhilfen in Wehbach und Kirchen ihre alljährlichen Basare. Mit den dabei erwirtschafteten Erlösen wurden u. a. Projekte in der Dritten Welt und natürlich der „Hilfsfonds Schwester Maria“ immer wieder unterstützt.

Pfarrer Unkrig ist es auch zu verdanken, dass aus der Verbindung zur „Patengemeinde“ Grüneberg in der ehe-

malige DDR eine „Partnergemeinde“ wurde. 1982 reiste eine erste Delegation aus Kirchen und Wehbach nach Brandenburg und besuchte dort Pfarrer Gabriel und seine Gemeinden Teschendorf und Grüneberg. Daraus erwuchs nicht nur eine Partnerschaft zwischen Ost und West, sondern auch für Pfarrer Gabriel wurde Pfarrer Unkrig zum väterlichen Freund und Berater.

In der 13-jährigen Amtszeit Pfarrers Unkrigs in Kirchen erhielt die Christuskirche einen neuen Außenanstrich. In Kirchen wurde die Lutherkirche von außen aufwendig saniert, dabei erhielt der Kirchturm ein neues Kreuz aus Edelstahl und eine neue Turmuhr.

In enger Zusammenarbeit mit den Mitautoren Pfarrer i. R. Hans Fritzsche (Kirchen) und Heinz Stoessel (Kirchen) gehörte Pfarrer Unkrig kurz nach seinem Ausscheiden aus dem Amt zu den Verfassern des 1986 erschienenen Buches „Unsere Kirchengemeinde“, das den Weg der Ev. Kirchengemeinde Kirchen durch die Geschichte beschreibt und ein Bild seines Lebens in den 1980er Jahren zeichnet.

Am 25. Juli 1999 verstarb Johannes Unkrig im Alter von 75 Jahren. Viele Gemeindeglieder gaben ihm bei seiner Beisetzung auf dem Hartkopf-Friedhof in Kirchen ein letztes Geleit.

Die Küsterinnen der Christuskirche

Küsterinnen und Küster prägen in hohem Maße das kirchliche Leben in einer Gemeinde mit. Sie richten die kirchlichen Räume für den Gottesdienst her, achten auf seinen geordneten Ablauf, sorgen für die Reinhaltung des Gotteshauses und die Ordnung auf dem Kirchengelände, unterstützen den Pfarrer und die Presbyter bei der Erfüllung ihrer Amtsgeschäfte.

Ganz besonders vielfältig und verantwortungsvoll sind die Aufgaben einer Küsterin einer Filialkirche, wie etwa die der Christuskirche in Wehbach. Kircheneigentum und Schlüsselgewalt darüber sind hier weitgehend in ihre Obhut gegeben. In vielen gemeindlichen Fragen ist sie erste Ansprechpartnerin.

In den 50 Jahren seit der Einweihung der Christuskirche haben folgende Küsterinnen im kleinen evang. Gemeindezentrum in Wehbach großem persönlichem Einsatz gedient:



Friedel und Fritz Fischbach

Nelly Schütz (1951-1957), Elfriede Neumann (1958-1960); Marie Kurze (1961 - 1983) zusammen mit ihrem 1982 verstorbenen Ehegatten Erich, ab 1984 Friedel und Fritz Fischbach. Das heutige Küsterpaar geht seiner Arbeit mit viel Engagement und Umsicht nach und war vor allem bei der Errichtung des Kindergartens in den Jahren 2000/2001 viel gefragt.

Die Kirchengemeinde schuldet allen Küsterinnen und ihren mithelfenden Ehegatten für opferbereites Wirken herzlichen Dank.

Unsere neue Pfarrerin

Wir möchten an dieser Stelle Frau Birgit Sommerfeld vorstellen, die seit August 2001 in unserer Kirchengemeinde als Pfarrerin „zur Anstellung“ ihren Dienst tut. Sie selbst bezeichnet sich als schwäbische Rheinländerin, mit Hunsrücker Einschlag. Sie ist in Euskirchen und auf der Schwäbischen Alb aufgewachsen. Ihre Vikarszeit verbrachte sie auf dem Hunsrück. Im ersten Jahr ihres Kirchen-Wehbacher Gemeindelebens hat Frau Sommerfeld durch ihre Einsatzfreudigkeit viele Kontakte knüpfen können.



Architekt Helmut Käisinger

Die geschmackvolle Ausstattung der Christuskirche bei der Renovierung und Umgestaltung in den Jahren 1991/92 geht vorrangig auf Vorstellungen und Pläne des Wehbacher Architekten Helmut Käisinger zurück. Dieser wurde am 21. Mai 1932 als jüngstes Kind der Eheleute Robert Käisinger und Anna geb. Hofmann in Wehbach geboren. Der Vater war als Schlossermeister bei der Friedrichshütte in Wehbach beschäftigt.

Nach seiner Schulentlassung absolvierte der Ur-Wehbacher Helmut Käisinger zunächst ein Praktikum in einem Bauunternehmen. Danach besuchte er von 1950 bis 1954 die Ingenieurschule für Bauwesen in Siegen. Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Studiums arbeitete er in Architekturbüros in Olpe, Betzdorf und Eiserfeld. 1970 wagte er den Schritt in die Selbständigkeit und gründete mit Partnern die Architektengemeinschaft KLM (Käisinger / Lindenberg / Müller) mit Sitz in Siegen-Eiserfeld. Diese zeichnete in den Folgejahren für die Errichtung einer Vielzahl von privaten und öffentlichen Bauten in der Region verantwortlich, vor allem im Siegerland.

Helmut Käisinger ist mit Irmgard geb. Gerth aus Wehbach verheiratet. Aus der Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor. Die Familie bewohnt in der Unterstraße in

Wehbach ein Anfang der 1960er Jahre errichtetes Eigenheim.

In Wehbach und Umgebung sieht man Neu- und Zubauten an, dass sie nach Planungen von Helmut Käisinger entstanden. Sie sind durchweg grundsolide, zweckvoll, Energie sparend konzipiert und zumeist aus landschaftstypischen Baustoffen gebaut worden.

Nach seinen Plänen und unter seiner Bauaufsicht ist auch 1989/90 das neue evangelische Pfarrhaus in der Schulstraße in Kirchen entstanden. Seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben bringt er sein Fachwissen u.a. im Bauausschuss unserer Kirchengemeinde ein. Verdient gemacht hat er sich besonders auch bei der zügigen Errichtung des Erweiterungsbaus des ev. Kindergartens Wehbach Ende des Jahres 2000.

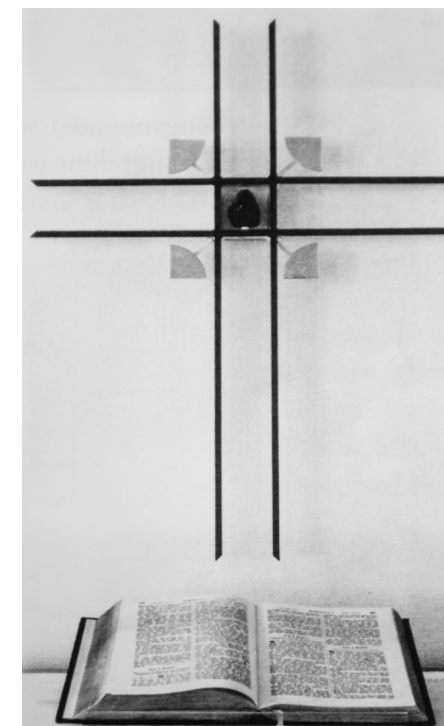


Umbau und Renovierung der Christuskirche 1991/92

In den 1980er Jahren befand sich das Innere der Christuskirche in einem Zustand, der dringend nach Renovierung verlangte. Dort, wo 1952 Anbauten an das Vereinshaus erfolgt waren, taten sich Risse auf, Putz bröckelte von der Decke herab, überdeutlich hoben sich im alten Anstrich die Konturen von Spalierlatten ab.

Im Presbyterium war die Notwendigkeit einer gründlichen Renovierung seit Jahren unstrittig. Nachdem mehrere Vorentwürfe vorlagen, entschied man sich dafür, mit der Renovierung auch Um- und Zubauten nach Plänen des Wehbacher Architekten Helmut Käisinger ausführen zu lassen. Ein hierzu 1990 vorgelegter Bauantrag wurde von kirchlichen und staatlichen Baubehörden genehmigt.

Bei den Arbeiten in den Jahren 1991/92 wurde im Turm ebenerdig ein behindertengerechter Eingang geschaffen. Seitlich am Turm errichtete man einen Anbau für eine Garderobe und eine Toilette. Altar und Kanzel erhielten ihren ursprünglichen Standort aus der Zeit des Vereins-



hauses zurück und wurden von der Nord- an die Südseite des Andachtsraumes verlegt. Sie sind wie das Taufbecken aus hellem Buchenholz gefertigt und bilden zusammen eine harmonische Einheit.

Die Empore erfuhr eine Verlängerung um einen Meter in den Kirchenraum hinein. Darunter entstand Abstellraum des Kindergartens und kirchlicher Gruppen. Allerdings ging dies zu Lasten der Sitzplätze im Kirchenraum, ihre Zahl verringerte sich um 10. Neu gestaltet wurde durch Pflasterungen und Anpflanzungen eine Außenanlage im neuen Eingangsbereich. Erneuert, repariert oder überprüft wurden- u. a. das Schieferdach, die Heizung, die Doppel-Bleiverglasung der Fenster, die Fußböden, die Orgel, die

Schallblenden für das Geläut, das Glockengeläut, der Außen- und Innenanstrich. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 400.000 DM. Wohltuend wirkt in der umgestalteten Kirche die Harmonie der künstlerischen Ausgestaltung. Hierzu hatte der Architekt Helmut Käisinger konse-

quent bis ins Detail den Einsatz der Farben Weiß und Violett vorgegeben. Das neue Altarkreuz hebt sich in Violett kontrastreich vom weißen Hintergrund ab und trägt in seinem Zentrum einen faustgroßen Amethyst, ein Geschenk des Partnerkirchenkreises Muku in Zaire. Über Taufbecken, Altar und Kanzel hinweg führt an der Empore entlang ein waagrechtes Gemälde-Band aus acht etwa je einen Quadratmeter großen Tafeln. Sie schuf der Kirchener Designer Josef Laubenthal. Mit ihren fließenden Formen und ihren dezenten Farben bilden die Tafeln ein harmonisches Ganzes und gewähren dem Betrachter Raum für vielfältige Interpretationen.

Weitere ergänzende Arbeiten zur künstlerischen Ausgestaltung des Andachtsraumes führte der betagte Kirchener Malermeister Franz Wingendorf aus.



Die vollbesetzte Christuskirche während des Einweihungsgottesdienstes



Die veränderte und im neuen Glanz erstrahlende Christuskirche wurde in einem Festgottesdienst am Samstag, 26. September 1992, bei strahlendem Sonnenschein offiziell wieder ihrer Bestimmung übergeben. Der Kirchen-



Wilma Mohrin, Pfr. Gabriel und Jochen Lemke grüßen von Grüneberg/Teschendorf nach Wehbach

raum konnte die vielen Besucher nicht fassen, der Gottesdienst wurde deshalb auch nach draußen übertragen.

Die Festpredigt hielt Superintendent Rudolf Steege (Daaden). Die Liturgie gestalteten die Geistlichen Gerhard Gabriel (Partnergemeinde Grüneberg), Johannes Unkrig (ehem. Pfarrer in Kirchen), Gemeindepfarrer Eckhard Dierig, Georg Müller und Diakon Heinz Stock (beide Kath. Kirchengemeinde) sowie Vikarin Angelika Krakau. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom evangelischen Kirchenchor Wehbach unter der Leitung von Helmut Kipping, Adrian Bank (Orgel) und Karin Hegels (Flöte).

Nach dem Gottesdienst erfreute der Musikverein Wehbach (Leitung Robert Horn) die große Anzahl der Gottesdienstbesucher mit Chorälen.

Beim anschließenden Imbiss in der Gaststätte „Hüttenschenke“ sprachen Bürgermeister Günther Schönhof, Ortsbürgermeister Dr. Albert Wittine und Ortsvorsteher Willi Stahl Grußworte, und der kath. Kirchenchor Wehbach (Leitung Veronika Buhrmann) erfreute mit Liedvorträgen.

Die Christuskirche im neuen „Gewand“. Der Eingang wurde auf die Turmseite verlegt

Gedanken zur Lutherrose

Gleich im Eingang der Christuskirche, rechts, befindet sich eine Abbildung der Lutherrose, hervorragendes Sinnbild lutherischen Christentums und vielfach Ausgangspunkt geistlicher Anregung,

Von Martin Luther geschaffen, wird seine ursprüngliche Form in vielfältiger Weise in Holz, Keramik, Sandstein... nachempfunden und auch für künstlerische Ausschmückungen verwendet. Andernorts, wie am Katharinenportal des Lutherhauses in Wittenberg, ist sie, in Stein gehauen, zu bestaunen.

Dank einer äußerst noblen Geste der ehemals benachbarten Friedrichshütte anlässlich der Kircheneinweihung 1952 finden wir in unserer Kirche eine hochwertige Erzgussplastik der Lutherrose.

Während eines Aufenthalts auf der Veste Coburg bekam Luther 1530 vom Kurprinz Johann Friedrich ein goldenes Petschaft (Siegel) mit der Lutherrose. Luther hatte dieses Zeichen schon 1516 aus seinem Familienwappen entwickelt und als Sinnbild seiner Theologie gedeutet, dann auch als „Berufs-Siegel“ verwendet und unter seine Schriften drucken lassen. Das Rundbild sollte den Originaldruck kennzeichnen und damit vor Nachdruck bewahren. Da das Petschaft in Nürnberg angefertigt wurde, erkundigte sich der Stadtschreiber Lazar Spengler bei Luther, ob die Arbeit gut ausgefallen sei. Dieser schrieb ihm zurück und deutete die Lutherrose wie folgt, als „Merkzeichen meiner Theologie“:



*„Der Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unterm Kreuze steht“
(Martin Luther)*

...ein schwarzes Kreuz

zur Erinnerung daran, dass der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht,

...in rotem Herz

das seine Farbe behält, nicht tötet, sondern lebendig macht,

...auf weißer Rose

als Zeichen, dass der Glaube Friede, Trost und Freude bringt,

...in himmelblauem Feld

als Anfang der Hoffnung himmlischer zukünftiger Freuden,

...von einem goldenen Ring gemacht

damit die Seligkeit im Himmel auf ewig währet und kein Ende hat.

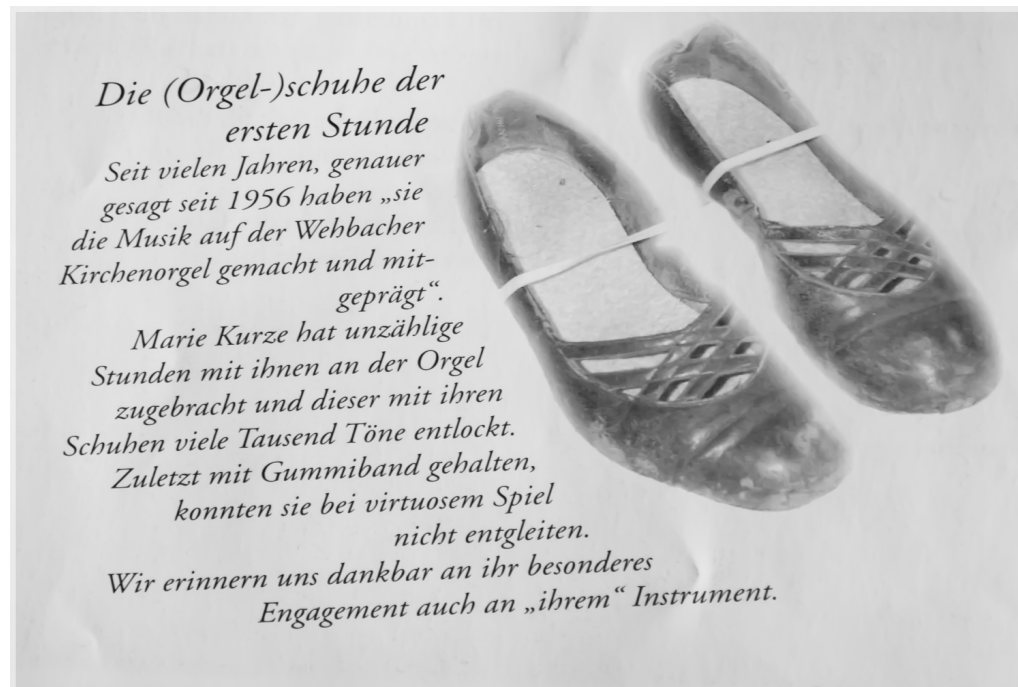
Marie Kurze prägte über Jahrzehnte das Gemeindeleben mit

Von 1956 bis 1998 war „Mariechen“ Kurze, wie sie von vielen genannt wurde, Organistin der evangelischen Christuskirche in Wehbach. Als sie 1061 mit Ehemann Erich und Sohn Winfried in die frühere Schwesternwohnung unter dem Dach der Christuskirche einzog, übernahm sie auch das Küsteramt und übte es bis ins hohe Alter aus. In ihrer Doppelfunktion gestaltete und prägte sie über Jahrzehnte das Gemeindeleben in der Filiale Wehbach entscheidend mit. Sie war „Motor der Frauenhilfe und Seele der Kirchengemeinde“, lobte Pfarrer Eckhard Dierig bei ihrer Verabschiedung aus dem Organistenamt am 17. Januar 1998.

Mit ihrem freundlichen, fröhlichen und aufgeschlossenen Wesen war sie im ganzen Dorf beliebt und respektiert bei Jung und Alt. Über Jahrzehnte wurde sie von den Kindern des ev. Kindergartens liebevoll „Tante Kurze“ genannt.

Marie Kurze besaß viele Talente. Ihre hohe Musikalität, ihr Humor und ihre Geselligkeit, ihre Willensstärke und zupackende Art waren in kirchlichen und weltlichen Vereinen gefragt. Zu Seniorenfeiern, Jubiläen und Geburtstagen erheiterte sie die Zuhörer mit selbstverfassten Gedichten. Sie war Ehrenmitglied des „Singkreises Wehbach“. In früheren Jahren war ihre Sopranstimme beim Westerwälder Kunstkreis und beim Philharmonischen Chor Siegen gefragt. Dem ev. Kirchenchor Wehbach gehörte sie seit 1954 an und stand ihm mehr als 20 Jahren als Vorsitzende vor. Die Mittwochs-Treffs der Frauenhilfe gestaltete sie maßgeblich als deren Vorsitzende bis kurz vor ihrem Tod.

Marie Kurze stammte aus Schleusingen im Thüringer Wald in der früheren DDR. Hier besaßen ihre Eltern die Gaststätte „Zum Goldenen Hirsch“. Der musikbegeisterte Vater ließ seiner talentierten Tochter erfolgreich Klavier- und Gesangsunterricht erteilen. Nach dem Tod der Eltern übernahm Marie Kurze die Gastwirtschaft. Nachdem ihr Besitz in der früheren DDR enteignet worden war, kam sie 1953 nach Wehbach. Hier fand die kontaktfreudige Familie eine neue Heimat. Am 25. April 1998 verstarb Marie Kurze im Alter von 98 Jahren. Zu ihrer Beisetzung auf dem Wehbacher Waldfriedhof hatten sich viele Trauergäste aus nah und fern eingefunden.



Josef Laubenthal (1928 – 2000)

Der bekannte Designer und Fachlehrer Josef („Jupp“) Laubenthal wurde am 1. Juni 1928 als Sohn des Lehrers Johann Josef Laubenthal in Kirchen geboren. Seine künstlerische Begabung führte ihn nach Trier zum Besuch der dortigen Fachhochschule, wo er sich beim Studium der Fächer Malerei und Graphik das nötige Rüstzeug für sein späteres Berufsleben holte. Hier lernte er auch seine Gattin Gisela geb. Kunzler kennen. Bereits 1953 ließ Josef Laubenthal sich als Designer mit einem eigenen Entwurfsatelier in Kirchen nieder. Mit zahlreichen graphischen Arbeiten für öffentliche und private Auftraggeber erwarb er sich schnell ein gutes Renommee. Daneben war er immer auch künstlerisch tätig. Seine in zahlreichen Ausstellungen gezeigten Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen fanden große Beachtung über den engeren heimatlichen Raum hinaus. Dabei spiegeln vor allem seine Aquarelle typische Stimmungen unserer Heimatlandschaften wider.

Mitte der 1960er Jahre folgte er einer Berufung in den Schuldienst des Landes Rheinland-Pfalz. Als beliebter Fachlehrer für Bildende Kunst und Werken wirkte er erfolgreich an Schulen in Kirchen und den Realschulen in Betzdorf, zuletzt bis zum Eintritt in den Ruhestand an der Bertha-von-Suttner-Realschule.

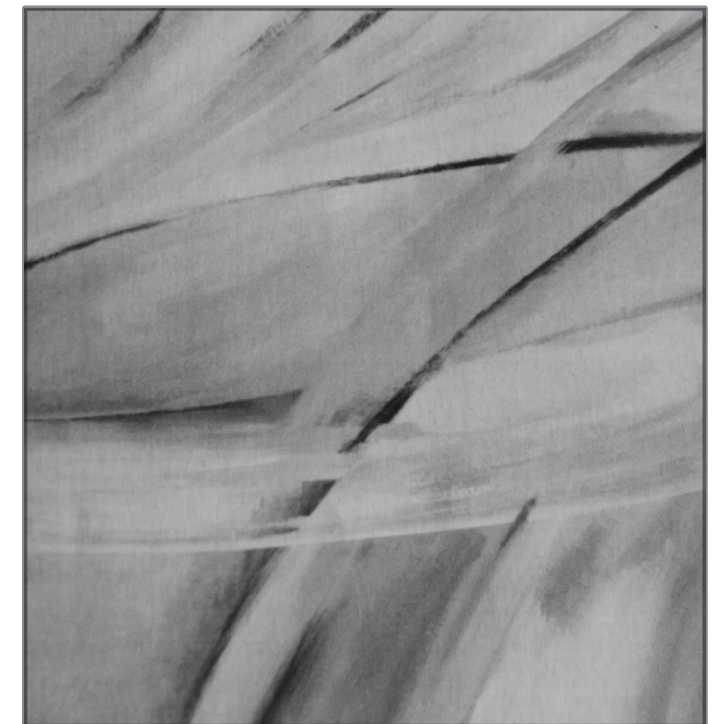
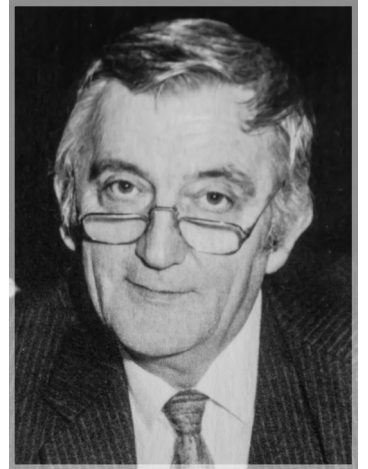
Als Ruheständler widmete er sich auch der Ausgestaltung sakraler Gebäude. Allein sieben Kirchen und Gemeindehäuser zählen hierzu, darunter auch unsere 1992 renovierte Christuskirche in Wehbach.

Von Josef Laubenthal wurde das Gemälde-Band aus acht gleich großen Tafeln entlang der Empore geschaffen. Fließende Formen und Strukturen in farblich feinen Nuancen verbinden die Tafeln zu einem Ganzen, zu einer gro-

ßen zusammenhängenden Aussage. Doch Josef Laubenthal will jedem Betrachter den Freiraum einer Deutung überlassen. Die kleinen Blattgoldauflagen schaffen Glanz und stellen Bezüge zu den vier mit Blattgold belegten Viertelkreisen im Altarkreuz her. Zusammengelegt ergeben diese einen vollen strahlenden Kreis, den Mittelpunkt, auf den sich christliche Verkündigung und christlicher Glaube konzentrieren. Über Thematik und Ausführung seines Werkes stellte Josef Laubenthal viele Überlegungen gemeinsam mit seiner Frau Gisela und seinem Sohn Hans-Joachim an.

Die gelungene künstlerische Ausgestaltung der Christuskirche ist überwiegend das Werk Josef Laubenthals. Dies bedeutete ihm persönlich sehr viel. Häufig suchte er zusammen mit seiner Gattin die Christuskirche zu einem stillen Innehalten auf, zuletzt einige Tage vor seinem Tod.

Josef Laubenthal starb am 27. Juni 2000 im Alter von 72 Jahren. Eine große Trauergemeinde gab ihm auf dem kath. Friedhof in Kirchen das letzte Geleit. Superintendent Rudolf Steege, Daaden, sprach an seinem Grab für den Kirchenkreis Altenkirchen Dankesworte für sein außergewöhnliches künstlerisches Wirken bei der Ausgestaltung kirchlicher Bauten.



Meditation

Acht Bildtafeln in der Christuskirche in Wehbach.
 Ungegenständlich - was soll das?, könnte man fragen.
 So fragt aber kaum jemand.
 Denn was da in künstlerischer Vollendung zu sehen ist,
 als ist nicht gegenständliche weniger, sondern Darstellung auszudrücken vermöchte.
 Da steckt anderes drin, da steckt mehr dahinter.
 Und wenn ich jetzt erkläre, was, ist der Reiz vorbei.

Ja, wenn ich es erklären könnte oder möchte...
 Dem aber verschliefst sich diese Malerei,
 dass da einer kommt und sagt:
 So und so ist das gemeint, darum geht es.
 Für jeden kann dort etwas anderes zu sehen sein.
 Aber, um es vorweg zu sagen,
 nicht etwas völlig Beliebigen ist dort zu sehen.
 Denn der Rahmen, die Umgebung geben an,
 in welchem Zusammenhang das Kunstwerk zu sehen ist:

Die Bilder befinden sich in einer evangelischen Kirche.
 Sie hängen über dem Altar und der Kanzel,
 sie ziehen während des Gottesdienstes den Blick der Besucher auf sich.
 Das, was zu sehen ist,
 muss also einen Bezug zum christlichen Glauben haben.
 Aber welchen?

Heir nun, sieh'oben, keine Antwort, sondern zwei Assoziationen.
 Einmal: Chaos.
 In der Mitte ein Wirbel,
 um den sich noch vieles außerhalb des Bildes
 herumzudrehen scheint.
 Chaos, aber doch im Begriff, geordnet zu werden.
 Aber wer ist der, der ordnet?
 Die Farbe „Gold“ ist in der Malerei Gott zugeordnet.
 Und so gewinnt das Gemälde sofort Bezug
 zu den ersten Worten der Bibel:
 „Die Erde war Irrsal und Wirrsal.
 Finsternis über Urwirbels Antlitz.
 Braus Gotteschwingend über dem Antlitz der Wasser“.

Nicht ob wir in 6 Tagen
 oder in Millionen von Jahren geschaffen wurden,
 ist die entscheidende Frage der Menschheit.
 Wohl aber die,
 ob sie sich dem Zufall verdankt oder Gott,
 der das Chaos ordnet und Leben ermöglicht.
 Und ein Zweites fällt mir ein
 beim Blick auf die Tafeln:
 Der Geist Gottes weht, wo er will.
 Das bedeutet Freiheit von allzu vielen Vorschriften.
 Aber es kommt eben wirklich darauf an,
 dass es nicht unser Geist ist,
auf den wir statt dessen hören,

Aber es kommt eben wirklich darauf an,
 dass es nicht unser Geist ist,
 auf den wir statt dessen hören,
 sondern der Geist Gottes.

Ziehen sich nicht von den Bildtafeln
 Bänder in der Kirchenfarbe durch den Gottesdienstraum?
 War es nicht der Geist Gottes,
 der es zu Pfingsten Kirche werden ließ?
 Möge er in der Christuskirche noch viele Jahre wehen,
 dann ist mir nicht bange
 um das alte Haus der Kirche..

(Eckhard Dierig)

Anmerkungen:

Das Bibelzitat stammt aus der Bibelübersetzung: „Die fünf Bücher der Weisung, verdeutscht von Martin Buber und Franz Rosenzweig“, Gerlingen 1976.

Die letzte Zeile zitiert aus Peter Beier: Psalmübertragung, in EG Nr. 781, S. 1204f.



Superintendent Eckhard Dierig

Er wurde am 11. Oktober 1955 in Altena als Sohn der Eheleute Kreiskämmerer Ernst und Ilse Dierig geboren. Er besuchte die Gymnasien in Altena und Eitorf und nach dem Abitur im Jahre 1975 die Universitäten Bonn und Münster. In Düsseldorf legte er 1983 die erste und 1985 die zweite theologische Prüfung ab. Er war Vikar und Hilfsprediger in Kirchen, wo er am 21. April 1985 von Su-

perintendent Steege (Daaden) ordiniert wurde. Zugleich wurde ihm als Pfarrverweser für ein Jahr die Leitung der Kirchengemeinde übertragen.

Am 19. April 1986 wurde er im Gottesdienst in der Wehbacher Christuskirche vom Presbyterium zum Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Kirchen gewählt. Seine Einführung erfolgte am 1. Juni 1986 in der Lutherkirche in Kirchen. Bereits 1988 wurde Pfarrer Dierig in den Kreissynodalvorstand gewählt, zunächst als stellvertretender Skriba, später als Skriba. Ab 1996 hatte er das Amt des Assessors (Stellvertreter des Superintendents) inne. Am 9. November 2000 wählte ihn die Kreissynode mit großer Mehrheit als Nachfolger von Rudolf Steege (Daaden) zum Superintendent des Kirchenkreises Altenkirchen. Seine offizielle Einführung durch Präses Kock erfolgte am 21. Januar 2001 in einem Gottesdienst in der Christuskirche in Altenkirchen.

Superintendent Dierig ist seit 1. Juli 1980 mit Carola geb. Hohberg verheiratet. Die Eheleute haben drei Kinder.

In der bisherigen Amtszeit von Herrn Pfarrer und Superintendenten Eckhard Dierig in Kirchen sind im Filialort Wehbach mit erheblichen finanziellen Mitteln zwei wichtige Bauvorhaben vollendet worden:

- in den Jahren 1991/92 der Umbau und die Renovierung der Christuskirche,
- -in den Jahren 2000/01 die Errichtung eines separaten Gebäudes in Fertigbauweise als Erweiterung des Kindergartens.

In Kirchen sind in der bisherigen Amtszeit Dierigs ebenfalls zwei wichtige Vorhaben verwirklicht worden:

- 1989/90 der Abbruch des ev. Pfarrhauses in der Schulstraße und die Errichtung eines modernen Neubaus,
- 1998 die gründliche Renovierung des ev. Kindergartens und seines Umfeldes im Gemeindezentrum Kirchplatz.

Der Evangelische Kindergarten Wehbach

Zu diesem Thema werden nachfolgend zunächst Passagen einer Darstellung aus der 1986 vom Presbyterium herausgegebenen Chronik mit dem Titel „Unsere Kirchengemeinde“ wortwörtlich wiedergegeben.

Aus den Anfängen der Kindergartenzeit Wehbach ist schriftlich wenig festgehalten. Mit der Anmietung des Vereinshauses für die Arbeit der Kirchengemeinde war auch eine Möglichkeit zur Gründung eines eigenen Kindergartens gegeben. Das geschah im Jahre 1934. Eigentlich hätte man erwarten dürfen, dass mit der Schließung des evangelischen Kindergartens in Kirchen auch eine Schließung in Wehbach zu erwarten war. Doch augenscheinlich war

ne deutsche „Kindergarten“ bleibt zwar dem Wort nach erhalten, aber er verliert manches von seiner spielerischen Arbeitsweise. Auch der Namen „Kindergärtnerin“ wandelt sich in „Erzieherin“.

Dem Kleinkind soll eine ihm gemäße ganzheitliche Förderung zuteil werden. Dazu wird es vertraut gemacht mit den Grunderfahrungen des täglichen Lebens. Es übt sich im gemeinschaftlichen Leben und Verhalten mit anderen Kindern, sowohl in der Spielpflege als auch in der Sprach- und Gemütspflege. Zur besonderen Förderung dieser Aufgaben dient die musische Erziehung im Malen, Basteln, Singen und Musizieren.

Für den evangelischen Kindergarten ist es eine besondere Aufgabe, die Kleinkinder einzuführen und einzulernen in die christliche Glaubenswelt. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe ist die Fühlungnahme mit den Eltern und ihre Beratung im Verständnis für die Entwicklung des Kindes erforderlich.

1971 zählt man noch dreißig Kinder. Aber stetig sinkt die Zahl. Ende der siebziger Jahre sinkt die Zahl unter zwanzig. Bei 15 Kindern liegt die Grenze zwischen Sein und Nichtsein. Das Presbyterium ist sicher, dass, wenn einmal dieser Kindergarten ge-

schlossen werden muss, es kaum eine Wiedereröffnung geben wird - sollten die Zahlen noch so steigen. Man sagt: Der Kindergarten entspreche nicht mehr den gängigen Anforderungen. Wehbach bleibt den Beweis nicht schuldig, dass man auch in unmodernen Räumen, bei zu eng hängenden Handtüchern, unverkleideten Heizkörpern und Klos mit unpassenden Türen, eine erfolgreiche Arbeit leisten kann.

Quelle: „Unsere Kirchengemeinde“

Zwei Problembereiche bedrohten in den 1980er Jahren immer wieder den Fortbestand des ev. Kindergartens Wehbach:

1. Die geforderte Mindestzahl von 15 angemeldeten Kindern zur Führung eines eingruppierten Kindergartens wurde oft nur knapp erreicht.
2. Die 1952 errichteten Kindergartenräume unter einem Dach mit der Christuskirche entsprachen nicht mehr den in amtlichen Richtlinien geforderten Standards.



Im Kindergarten 1936 - mit Schwester Julchen

das nicht von den NS-Dienststellen beabsichtigt. Unbehindert konnte die Diakonisse ihre Kindergartenarbeit weiterführen. Die Kinderzahl der Drei- bis Sechsjährigen liegt ständig um die 30.

Probleme bringt das Jahr 1961, als gleichzeitig in Kirchen und Wehbach die Diakonissen nach Kreuznach zurückgerufen werden. Schließlich betraut man eine bewährte junge Mitarbeiterin, Fräulein Ingrid Strunk, mit der Leitung des Kindergartens.

Seit Anfang der sechziger Jahre macht sich politisch ein Trend bemerkbar, der immer höhere Anforderungen an die Ausbildung stellt. Zwar werden immer noch junge Mädchen als Kinderpflegerinnen ausgebildet und von den Arbeitsämtern in diesen Berufszweig empfohlen, aber bald wird der verbindliche Personalschlüssel nur noch in wenigen Fällen die Einstellung einer Pflegerin möglich machen. Landauf, landab haben wir auch in den Kindergärten viel experimentiert.

Vorschul-Kindergärten und Vorschul-Gruppen werden eingerichtet. Man wünscht eine Verstärkung der Arbeit in Richtung Schule. Der international zum Begriff geworde-

Als die Kinderzahlen wieder stiegen, verwiesen Vertreter der zuständigen Aufsichtsbehörden und auch die Eltern massiv auf die räumlichen Unzulänglichkeiten hin und beanstandeten, dass der viel zu kleine Mehrzweckraum mehrfach in der Woche auch noch von anderen kirchlichen Gruppen genutzt würde.

Abhilfe konnte nur durch einen Erweiterungsbau auf dem Kirchengelände geschaffen werden. Dazu fehlten aber die finanziellen Mittel. Die Kassen der Kirchengemeinde, des Kirchenkreises, der Landeskirche und der in Frage kommenden öffentlichen Zuschussgeber waren leer.



Die Christuskirche mit ihrer Grünanlage - Dieses Bild aus 1997 zeigt das bis dahin noch unberührte Umfeld - Wegen der allseits bekannten beengten Verhältnisse musste diese Fläche für den Kindergartenanbau zur Verfügung gestellt werden

Foto: Horst Ascheid

Die Schere zwischen Wunsch- und Machbarem schien nicht schließbar. In dieser Situation trat Eckhard Dierig als Gemeindepfarrer mit seinem visionären Projekt „Scherenschluss durch Schulterschluss“, kurz „SdS“ genannt, vor die Eltern und an die Öffentlichkeit. Sein Traum war, jedes Gemeindeglied möge nach seinen Möglichkeiten einen kleinen Beitrag zu einem schlichten Neubau beisteuern. Die Basare der Wehbacher Frauen (Frauenhilfe und Mütterkreis) brachten nennenswerte Summen für „SdS“ ein; sonstige Spenden hielten sich in Grenzen.

Die beengten Verhältnisse im kleinen Gemeindezentrum zwangen dazu, beim Freibad Wehbach Container einer Firma für die Dauer von rund zwei Jahren für die Unterbringung des Kindergartens anzumieten. Zwischenzeit-

lich hatte sich das Presbyterium zur Errichtung eines Erweiterungsbaues in Fertigbauweise in der Grünanlage neben der Christuskirche durchgerungen.

Unter der fachlichen Leitung des mit der Bauleitung beauftragten Architekten Helmut Käisinger, Wehbach, ging in der Folge alles sehr schnell. Am 19. Oktober wurde mit Erd- und Gründungsarbeiten begonnen, zwei Wochen später, am 4. November, konnten Richtfest und am 27. Januar 2001 Einweihung gefeiert werden. Der Kindergarten zog bereits Anfang Januar 2001 in die neuen Räume des 153 Quadratmeter großen separat stehenden Erweite-

rungsbaues ein.

Die Baukosten des von der Firma ALHO Systembau GmbH in Morsbach/Friesenhagen gelieferten Gebäudes in Fertigbauweise beliefen sich auf 440.000 DM. Dazu gewährte der Kreis Altenkirchen einen Zuschuss von 200.000 DM, die Ortsgemeinde Kirchen einen solchen von 80.000 DM. Die Restfinanzierung musste die Kirchengemeinde selbst tragen. Die „Rhein-Zeitung“ überschrieb ihren Bericht über die Einweihung (Ausgabe vom Montag, 29.01.2001) mit „Beschwerlicher Weg zahlte sich aus“. Das kleine ev. Gemeindezentrum in Wehbach hat mit dem Erweiterungsbau optisch und funktionell eine gute Abrundung erfahren, für die alle Gemeindeglieder dankbar sein sollten.

Nach dem Weggang von Ingrid Strunk gab es einen stetigen Wechsel der Erzieherinnen im Kindergarten Wehbach. Seit einigen Jahren werden die Kinder von Frau

Christa Karger und ihren Mitarbeiterinnen Annette Uebach, Britta Fricke und der derzeitige Praktikantin Isabell Göbel betreut.



Die Wehbacher Kindergartengruppe heute -
mit der jetzigen Leiterin, Frau Christa Karger, Britta Fricke und Isabell Göbel

Das folgende Gedicht wurde beim Richtfest des neuen Kindergartens am 4. November 2000 vom Zimmerergesellen Uwe Pomplitz vorgetragen:

Mit Gunst und Verlaub!

Vollbracht ist das Werk der schaffenden Hände,
wohlich und wärmend die schützenden Wände
gezimmert; vom Firste stolz des Richtbaumes Zier:
Herrgott, wir danken von Herzen dir
und bitten, du wollest bewahren
vor aller Not, vor allen Gefahren
dies Haus! Und Friede soll walten
über denen, die darinnen schalten!
Wohlige Wärme in kalten Tagen
spende das Heim in traurem Behagen,
und in des Sommers erdrückender Schwüle

biere das Haus erquickende Kühle!
Noch liegt des Holzes würziger Duft
wie ein Gruß vom Walde hier in der Luft:
So herb und so frisch, so edel und rein
mö' fortan die Seele des Hauses sein!
Dem Bauherrn wünsche ich nun Glück,
dem Meister auch zum Meisterstück.
Wer mithalf hier in emsigem Streben,
Gesell' und Lehrling sollen leben!
Dann aber widme ich mit Stolz
ein Hoch dem edlen Baustoff Holz!

Ingrid Strunk

In besonderer Weise hat Frau Ingrid Strunk, die über 25 Jahre den Kindergarten Wehbach geprägt hat, gezeigt, wie man Kinder auch unter erschwerten Bedingungen leiten und fördern kann.

Mit viel Liebe und Freude an ihrem Beruf hat sie sich stets für die Belange der Kinder eingesetzt. Sie verstand es, ihre Schützlinge – zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen – auf vielfältige Weise zu beschäftigen. Die Kinder lernten bei ihr, sich in eine Gemeinschaft einzufügen; sie spielte, sang und bastelte mit ihnen, erzähltr bib-

„Unsere langjährige Mitarbeiterin, Fräulein INGRID STRUNK, Leiterin des Evangelischen Kindergartens in Wehbach wurde aus Anlass ihres 25jährigen Dienstjubiläums und ihres hohen Einsatzes und großen Verdienstes um die Arbeit an der vorschulpflichtigen Jugend und des vorbildlichen Kontaktes zu den Eltern und Familien unserer kirchlichen Filiale mit dem



„GOLDENEN KRONENKREUZ“ des Diakonischen Werkes in Deutschland ausgezeichnet. Die Gemeinde und das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Kirchen möchten auch auf diesem Wege ihrer Mitarbeiterin herzlich für Treue und Einsatz danken.“

lische Geschichten, verstand es aber auch, zu gegebener Zeit Ruhe in die Rasselbande zu bringen. Tante Ingrid suchte stets Kontakt zu den Eltern wusste Mütter und Väter für bestimmte Arbeiten zu motivieren. In besonderer Weise aber bemühte sie sich um ihre „Problemkinder“.

Dass sie für ihre Tätigkeit eine öffentliche Würdigung erfahren sollte, war nur allzu verständlich. Im „Bote für mich“ vom März 1980 wird dazu berichtet:



Tante Ingrid (rechts) und Marlene Schöler mit „ihren“ Kindern auf der Außentreppe, Anfang der 70er Jahre



Spielen war auch auf „engstem Raum“ möglich

Kindergottesdienst

Eine sehr lebendige Gruppe waren in vielen Jahren die Kinder des Kindergottesdienstes. Schon unter Schwester Marianne und Herta Wendel kamen sie jeden Sonntag zusammen. In den 60er Jahren setzten die beiden Diakone der Gemeinde, Horst Land und sein Nachfolger Ernst Stöckicht, diesen Dienst fort.

Nach dem Weggang von Herrn Stöckicht überbrückte Christel Düsberg vom Pfarrbüro in Kirchen die Vakanzzeit im Kindergottesdienst Wehbach, bis die Geschwister Gerlinde und Bettina Zillich diese Aufgaben mit einigen Helfern übernehmen konnten.



*Die Mädchen des Kindergottesdienstes
beim Spiel mit Frau Kurze*

rien die Kindergottesdienstarbeit in Wehbach erneut zu beginnen. Wir wünschen uns dazu eine rege Kinderbeteiligung und laden ganz herzlich ein.

*Kindergottesdienst im Freien
In den 60er Jahren, mit
Herta Wendel, Diakon Land*



*Die Kinder des Kindergottesdienstes
gratulieren Frau Kurze zum
80. Geburtstag*

Die biblischen Geschichten standen im Mittelpunkt der Sonntagsstunde. Mit Frau Kurze an der Orgel wurde aber auch viel mit den Kindern gesungen. Malen und Spielen gehörten ebenso zu ihrer Beschäftigung.

Beim jährlichen Sommerfest in der Gilsbach gab es Unterhaltung und Spaß für die ganze Familie. Zur Weihnachtsfeier wurde für die Gottesdienstbesucher ein Weihnachts- oder Krippenspiel eingeübt.

Leider besteht die Kindergottesdienstgruppe seit einigen Jahren nicht mehr. Nur zur Weihnachtszeit übt Frau Gisela Spitzmüller mit einigen Kindern ein Krippenspiel ein. Geplant ist, nach den Sommerfe-



Der Evangelische Kirchenchor Wehbach, ein Kristallisationspunkt des Gemeindeleben

Im Glaubensleben evangelischer Christen spielt das Singen geistlicher Lieder eine wichtige Rolle. Ältere Wehbacher Gemeindeglieder berichten, dass zwischen beiden Weltkriegen in kirchlichen Gruppen und in Gemeinschaftskreisen viel gesungen wurde. Unter der Mithilfe von Frau Emilie Kuntze, einer früheren Lehrerin und Mutter von Frau Edith Trapp (heute Betzdorf), entwickelte sich damals der von Schwester Julchen geleitete Jung-Mädchen-Kreis zeitweise zu einem richtigen Singkreis. Auch im Elternhaus von Frau Hildegard Kistel geb. Schmidt traf man sich zum Singen ein- und mehrstimmig.



Evangelischer Kirchenchor Wehbach auf einer Wanderung im Jahre 1954 - Zum 25. Dienstjubiläum von herr Gerth (links) am 21. 10.1954 schenken die Chormitglieder ihrem Dirigenten dieses Foto

ger geistlicher und volkstümlicher Lieder. Da verwundert es nicht, dass ihr Vater Robert Schmidt I bald nach Kriegsende den aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Lehrer Hans Gerth bat, er möge einen Kirchenchor gründen helfen.

Im Januar/Februar 1946, mitten im notreichen ersten Nachkriegswinter, trafen sich zahlreiche musikinteressierte Gemeindeglieder zu ersten Proben. Chorleiter Hans Gerth berichtete in späteren Jahren: „Den Anstoß zur Chorgründung gab Robert Schmidt I. Er war auch der verdienstvolle erste Obmann des Chores.“

Karfreitag und Ostern 1946 wirkte der Chor erstmals in Gottesdiensten mit. Zum ersten öffentlichen Auftritt außerhalb Wehbachs kam es 1947 in Hamm (Sieg) mit dem Chorsatz „Lobt den Herren...!“. Musikdirektor Ernst Schrader hatte dem Chor das Notenmaterial für die Teilnahme am damaligen Kirchengesangstag gestiftet.

Die 35 — 40 Sänger litten alle unter der materiellen Not der Nachkriegsjahre. Überglücklich waren sie, wenn sie einmal den Inhalt eines Care-Paketes mit Nahrungsmitteln aus den USA untereinander teilen konnten. Aber auch der Mangel an Noten machte dem jungen Chor zu schaffen. Für Hilfe sorgte meist Fritz Homberger. Er war Technischer Zeichner bei der Firma Jung-Jungenthal in Kirchen und vervielfältigte handgeschriebene Chorsätze äußerst akkurat. Viele davon lagern heute noch im Notenschrank des Chores. Pfarrer Heinz Krieger bewies sein handwerkliches Geschick und schreinerte eigenhändig einen

Wandschrank, der seinen Platz auf der Empore hatte, wo der Chor nach der Fertigstellung der Christuskirche 1952 bis zu ihrer Renovierung 1991/92 wöchentlich probte.

Bei allen Gottesdiensten an kirchlichen Fest- und Feiertagen wirkte ab 1946 der Chor mit. Regelmäßig trat er auch mit gutem Erfolg bei Kirchengesangstagen auf, als Chorgemein-



*Einefröhliche Runde - 1980
Gerhard Schmidt, Erich Kurze, Bruno Kurze (von links)*

schaft mit anderen Chören aus benachbarten Gemeinden konnte man ihn mehrfach im Rundfunk hören. Alten Gemeindegliedern brachte er an ihren Geburtstagen Ständchen. Gemeinsame Theateraufführungen, Ausflüge und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung vertieften den Zusammenhalt unter den Chormitgliedern. Der Chor wurde zu einem festen Bestandteil des Gemeindelebens und erwies sich dabei gleichsam als ein Kristallisationspunkt, durch den viele Gemeindeglieder erreicht und aktiviert werden konnten.



*Der Kirchenchor Wehbach beim Jubiläumskonzert
Zu seinem 50jährigen Bestehen am 5. Mai 1996 in der Lutherkirche Kirchen*

Entscheidend geprägt wurde der Chor von Herrn Oberlehrer Hans Gerth, der ihn 33 Jahre lang bis 1979 leitete. Seine Verdienste werden ausführlicher in einer separaten Darstellung gewürdigt. Sehr verdient um den Chor machten sich auch die langjährigen Obleute Friedrich Schmidt und Marie Kurze. Letztere stand ihm mehr als zwei Jahrzehnte vor und sorgte als „Mädchen für alles“ für Zusammenhalt, gute Laune und Stimmung bei Proben, Auftritten und geselligen Veranstaltungen.

Als Herr Gerth aus Altersgründen das Dirigat 1979 abgab, konnte der jetzige Chorleiter Helmut Kipping, Kirchen, gewonnen werden. Er ist in der 56-jährigen Chorgeschichte erst der zweite Dirigent. Herr Kipping versteht es, Proben locker zu gestalten und Singen freudvoll zu vermitteln. Im Verlauf eines Jahres trifft sich der Chor durchschnittlich zu 35 — 40 Proben und etwa 20 Auftritten. Dabei überwiegt die Mitgestaltung von Gottesdiensten an Fest- und Feiertagen in der Christuskirche, manchmal auch in der Lutherkirche in Kirchen. In der Regel zweimal

im Jahr singt der Chor bei Krankenhaus-Gottesdiensten. Ferner stellt er sich in den Dienst der Wehbacher Dorfgemeinschaft, wenn er etwa bei Vereinsjubiläen, Altgeburtstagen, Benefizkonzerten, Seniorenfeiern, an Volkstrauertagen und ähnlichen Anlässen mitwirkt. Auch treffen sich die Sängerinnen und Sänger meist mehrfach im Jahr zu geselligen Veranstaltungen. Mit Thorsten Grahl haben sie zudem einen jungen Vizechorleiter, der zur Verfügung steht, wenn Helmut Kipping aus triftigen Gründen einmal verhindert ist.

1996 konnte der Chor sein 50-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert in der Lutherkirche in Kirchen feiern, bei dem die fünf Kipping-Chöre, der kath. Kirchenchor Wehbach und der „Singkreis“ Wehbach mitwirkten. In einer internen Feier eine Woche später wurde älteren und ehemaligen Chormitgliedern gedankt, die sich vor vielen Jahren zur Mitarbeit hatten rufen lassen.

Bei Beginn der Umbau- und Renovierungsarbeiten an der Christuskirche im Jahre 1991 stellte die Ortsgemeinde Kirchen dem Chor dankenswerterweise einen geeigneten Proberaum im Altbau des Wehbacher Bürgerhauses zur Verfügung. Hier treffen sich auch im Jahr 2002 noch die Sängerinnen und Sänger mittwochs zu ihren wöchentlichen Proben. Seit mehr als 10 Jahren führt Gerhard Schmidt als 1. Vorsitzender den Chor, dessen Mitglieder mit einem gewissen Stolz darauf verweisen, dass ihr Chor in den 56 Jahren seines Bestehens stets singe- und auftrittsfähig war.

Lehrer Hans Gerth

Er gehörte 1946 zu den Gründern des evangelischen Kirchenchores Wehbach, den er ununterbrochen 33 Jahre lang von 1946 bis 1979 dirigierte. Sein Können, seine Treue und Gründlichkeit hielten den Chor beständig dienstfähig. Dies bestätigte im Jahre 1985 auch Pfarrer i. R. Heinrich Krieger in einem Glückwunschschreiben zu Gerths 80. Geburtstag. Es heißt darin: „*Ich denke mit Freude an Ihr musikalisches Wirken. ...Ihre Treue und Gründlichkeit haben den Kirchenchor Wehbach so beständig und dienstfähig gemacht.*“

Für seine Verdienste um die Kirchenmusik verlieh die Ev. Kirche im Rheinland Hans Gerth im Jahre 1978 den Ehrentitel „Kantor“.

Hans Gerth wurde am 27. März 1905 in Köln geboren, wuchs aber in Koblenz auf. Er war verheiratet mit Emmi geb. Sahm. Die Eheleute hatten zwei Kinder.

Nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung am Lehrerseminar in Neuwied musste Hans Gerth wegen der damals herrschenden Lehrerarbeitslosigkeit zunächst drei Jahre fremdberuflich arbeiten. Erst 1929 erhielt er eine Lehrerstelle in Württemberg. Über Oberirschen kam er 1940 nach Wehbach, wo er — unterbrochen durch Kriegsdienst und Gefangenschaft (1942 -1945) — als Schulleiter der ev. Volksschule segensreich wirkte. Beförderungsangebote der Schulbehörde lehnte der hochgeachtete und beliebte Pädagoge ab, um in dem ihm liebgewordenen Wehbach bleiben zu können. Seine vielfältigen Talente stellte er uneigennützig in den Dienst der Wehbacher Dorfgemeinschaft und der örtlichen Vereine, für die er als Koordinator

und Sprecher 20 Jahre lang tätig war.

Dem Chorgesang war er in besonderer Weise zugetan. Neben dem ev. Kirchenchor engagierter sich im MGV / „Singkreis“ Wehbach, wo man ihn bis ins hohe Alter als sicheren Sänger, Vizechorleiter und Ratgeber schätzte. 13 Jahre lang war er auch Chorleiter des MGV Freusburg.

1950 gehörte Hans Gerth zu den Gründern des Kreisverbandes Altenkirchen des Allgemeinen Deutschen Lehrer- und Lehrerinnen-Vereins (ADLLV), aus dem später die GEW hervorging. Dieser Standesorganisation der Lehrer diente er in vielen Funktionen, u. a. zehn Jahre als Schriftführer und drei Jahre als Vorsitzender. Auch als Vertreter der Interessen der Lehrerschaft im Kreispersonalrat beim früheren Kreisschulamt erwarb Hans Gerth sich große Verdienste. Neun Jahre gehörte er dieser Lehrerververtretung an, davon zwei Jahre als dessen Vorsitzender.

Hans Gerth verstarb am 4. September 1987 im Alter von 82 Jahren und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Waldfriedhof in Wehbach beigesetzt.



Chorleiter Helmut Kipping



Helmut Kipping ist der derzeitige Chorleiter des Evang. Kirchenchores Wehbach. Das Dirigat übernahm er im Frühjahr 1979 als Nachfolger von Oberlehrer i.R. Hans

Gerth. Schon kurz darauf trat er im gleichen Jahr im Karfreitagsgottesdienst mit dem Chor in der Christuskirche erstmals auf.

Helmut Kipping wurde am 6. Januar 1942 in Kirchen geboren. Er ist mit Margarete geb. Klein verheiratet und wohnt in seinem Geburtsort. Die Eheleute haben eine Tochter und einen Sohn. Als Chorleiter für den Evang. Kirchenchor Wehbach konnte ihn der frühere Gemeindepfarrer Johannes Unkrig gewinnen. Während einer Konzertreise des MGV „Liederkrantz“ Kirchen nach Ägypten erkannte er die Talente des Vollblutmusikers.

Kippings Können, seine stete Dienstbereitschaft und seine freundliche Wesensart haben im Chor eine herzliche Verbundenheit mit ihm wachsen lassen. Die Chorleitung hat er bereits im 24. Jahr inne und ist in der 56 Jahre alten Geschichte des Evang. Kirchenchores Wehbach erst der zweite Dirigent. Seinem Engagement und seiner Treue ist es wesentlich zu verdanken, dass der Wehbacher Chor in der Vergangenheit stets dienstbereit war und es bis heute noch ist.

Evangelischer Jungfrauenverein Wehbach

Der „Evangelische Jungfrauenverein Wehbach“, der sich später zur besseren Unterscheidung „Jungmädchenverein“ nannte, war lange Zeit eine Abteilung des Vereins Kirchen. Er wurde 1918 gegründet und seit 1920 von der ersten Gemeindegewesener Lisette Hollenberg geleitet.

Die Vereinsstunden wurden in der neuen Evangelischen Schule im „Äuchen“ abgehalten. Der Verein hatte in den Jahren 1924 bis 1932 ca. 24 bis 30 Mitglieder. (*Quelle: „Unsere Kirchengemeinde“*)

Auch die nachfolgenden Gemeindegewesenen Julchen und Erika behielten —t trotz der angebrochenen (braunen) Zeit, wie sie im Buch „Unsere Kirchengemeinde“ genannt wird und der darauf folgenden Kriegsjahre — die Mädchen- und Frauenarbeit fest in ihrer Hand. Eine junge Diakonisse, Schwester Lotte, folgte ihnen in den 50er Jahren für kurze Zeit, bevor dann Schwester Marianne ihren Dienst in Wehbach aufnahm. Auch sie betreute neben dem Kindergarten einen Mütterkreis und die Krankenstation in Wehbach. Schwester Marianne versah lange Jahre in Wehbach ihren Dienst und ist daher vielen Gemeindegliedern noch in guter Erinnerung.

Als sie zu Beginn der 60er-Jahre ins Mutterhaus nach Bad Kreuznach zurückgerufen wurde, übernahm nach

Mütterkreis

Vor Ostern hatte „Tante Ingrid“ (Strunk) die Mütter der Kindergartenkinder zu einem Bastelabend eingeladen. Den Müttern bereitete diese Bastelarbeit soviel Freude, dass sie beschlossen, sich von nun an jeden Monat einmal zu einem solchen Abend zu treffen. Von Pfarrer Unkrig wurde zusammen mit den Frauen der Frauenhilfe und des

kurzer Vakanz Frau Ingrid Strunk aus Niederdreisbach die Leitung des Kindergartens Wehbach, bis sie im Jahre 1986 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Sie gründete zu Beginn ihrer Dienstzeit den heute noch bestehenden Mütterkreis.



um 1959/60 - mit Schwester Marianne

Mütterkreises 1973 erstmals ein Basar in Wehbach vorbereitet und in kleinem Rahmen in den Räumen des Kindergartens durchgeführt. Damit war ein neuer Grundstein gelegt, der insbesondere den Frauen neue Aufgaben brachte, aber ohne die tatkräftige Mithilfe der Männer in der Gemeinde nicht realisierbar wäre.

Bis heute wird also Monat für Monat im Mütterkreis, aber auch in privater Freizeitgestaltung vieler Frauen, gehandarbeitet, gebastelt und gewerkelt, um mit dem Erlös vorrangig den Kindergarten zu unterstützen.

Nach dem Ausscheiden von Tante Ingrid wurde der Kreis von Frau Dierig übernommen und bis Ende 2001 von ihr geleitet. Ab Januar 2002 nimmt Frau Brunhilde Lichtenthäler diese Aufgabe wahr.

Mütterkreis heute



Evangelische Frauenhilfe

Im Jahre 1862 — es kann auch schon im Jahr davor gewesen sein — wurde in der Evangelischen Gemeinde Kirchen eine Frauengruppe gegründet, die sich „Kränzchen“ nannte. Man hatte in Kirchen keine eigene Versammlungsstätte; darum traf man sich in den Privathäusern bei Näh- und Handarbeit.

1935 wurde auch für den Gemeindeteil Wehbach eine Zusammenkunft der Frauenhilfe eingerichtet. Die Aufwärtsentwicklung der Friedrichshütte in Wehbach ließ auch den Ort Wehbach größer werden. Ganz natürlich erwuchs so das Verlangen, dort selbständige kirchliche Veranstaltungen einzurichten. Wieder waren es die Frauen, die dazu Hilfestellung leisteten. Den Anfang machte die Stationierung einer Gemeindegewesener. Schwester Julchen stellte dann auch gleich ihre Wohnung zur Verfügung, so dass die Frauen regelmäßig zu den Vereinsstunden kommen konnten.

Bei der Einrichtung eines Kindergartens in Wehbach im Jahre 1934 wäre manches nicht möglich gewesen, wenn die diakonische Hilfe der Frauen ausgeblieben wäre.

Quelle: „Unsere Kirchengemeinde“

Seit 1973 griffen beide Frauenhilfen nach einer neuen Aufgabe im missionarisch-diakonischen Dienst. Jeder Verein veranstaltet für sich jedes Jahr einen Basar, deren Erlöse für ganz konkrete selbstgewählte Aufgaben im Lande oder in der Dritten Welt eingesetzt werden. Diese Einrichtung ist ohne Unterbrechung bis heute aktiv. Es konnten viele Projekte, unter anderen auch der Kindergarten Wehbach, mit umfangreichen Mitteln unterstützt und gefördert werden.

In den langen Jahren des Dienstes von Pfarrer Krieger in unserer Gemeinde gehörte es auch für Frau Krieger zur persönlichen Aufgabe, die Leitung der Frauenhilfe in beiden Gemeinden Kirchen und Wehbach zu übernehmen und die wöchentlichen Stunden zu begleiten. Dies tat sie mit großer Hingabe und Freude. In Frau Kurze fand die Gemeinde eine ebenso engagierte Nachfolgerin, die bis ins hohe Alter rastlos und mit viel Liebe diesen Dienst - neben anderen Aufgaben - übernahm.

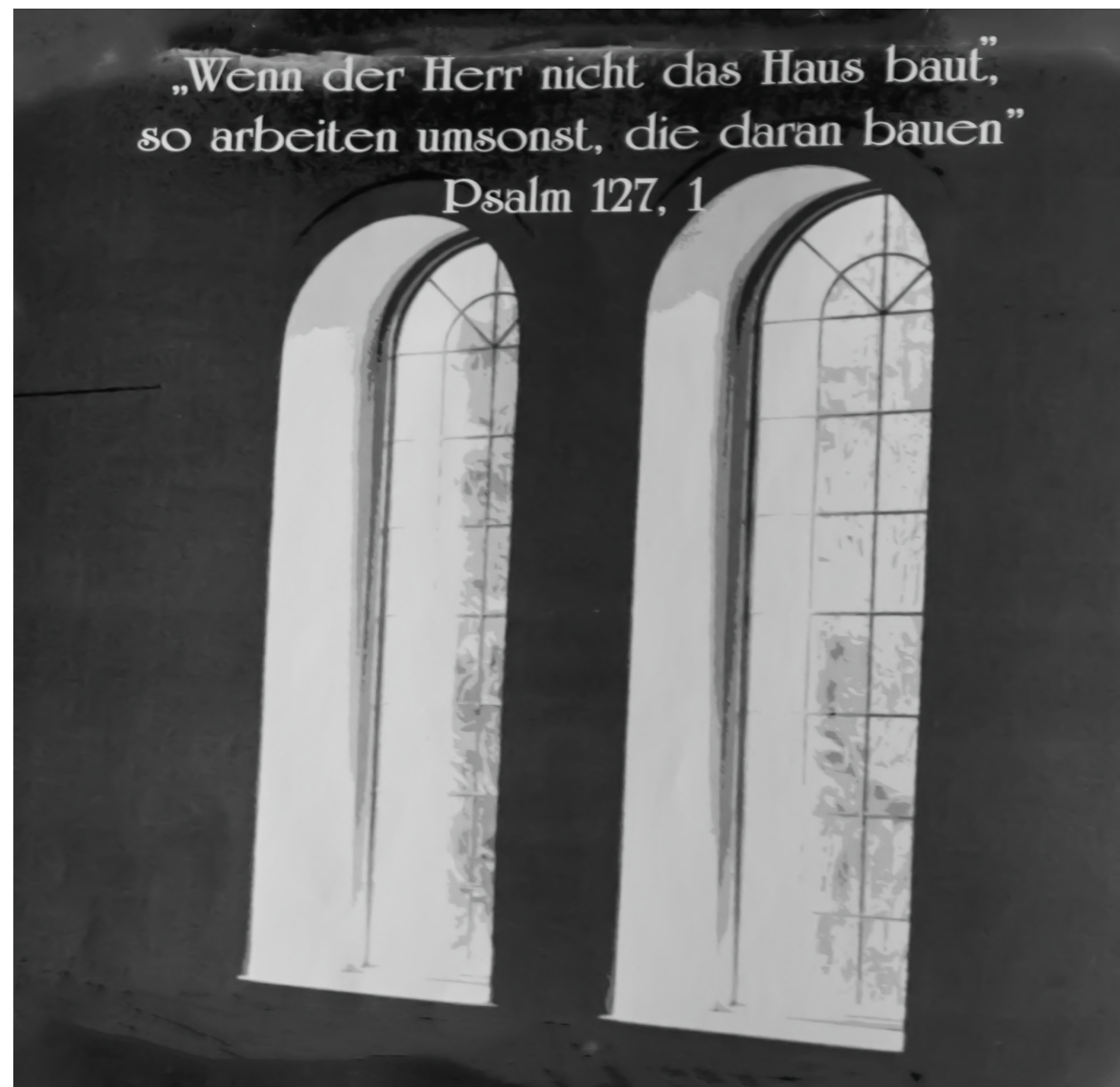
Nach dem Tod von Frau Kurze werden die wöchentlichen Zusammenkünfte der Frauenhilfe neben Pfr. Dierig von Frau Brigitte Strunk vom Gemeindebüro und Pastorin Birgit Sommerfeld geleitet.



Frau Krieger (vorne rechts) und Schwester Lotte mit dem Kreis der Frauenhilfe in den 50er Jahren



Wehbacher Frauenhilfsstunde 1998/99



Pfarrer

1892 – 1919 Pfr. Johannes Trommershausen
 1920 – 1933 Pfr. Richard Semmelroth
 1934 – 1972 Pfr. Heinrich Krieger
 1972 – 1985 Pfr. Johannes Unkrig
 Ab 1985 Pfr. Eckhard Dierig

Vikare

Bernd Heinrich
 Annette Höhner
 Eckhard Dierig
 Knut Ebersbach
 Dorothea Gorn (Pastorin im Sonderdienst)

Diakone

1962 – 1968 Horst Land
 1968 – 1979 Ernst Stöckicht

Küsterinnen

1951 – 1957 Nelly Schütz
 1958 – 1960 Elfriede Neumann
 1961 – 1983 Marie Kurze
 Ab 1984 Friedel Fischbach
 130

Organist/-innen

Helmut Ising
 Marie Kurze
 Heidi Schneiderhöhn

Chordirigenten

Hans Gerth
 Helmut Kipping

Personendaten
 zur Wehbacher Kirche

Presbyter/-innen

Friedrich Huhn
 Wilhelm Schmidt
 Ernst Runkel
 Robert Hebel
 Friedrich Fischbach
 Hedwig Dorn
 Friedrich Schmidt (KM)
 Bruno Kruse
 Annemarie Zillich
 Gerhard Baumann
 Wolfgang Klüser (KM)
 Hans Drubig (KM)
 Gerhard Schmidt
 Gerlinde Lanfer

Gemeindeleben im Filialort

Dies ist auch für das Gemeindeleben in Wehbach zu beobachten. Gemessen an der Zahl der Gemeindeglieder gibt es eine ganze Reihe von Aktivitäten:

- Kirchenchor
- Frauenhilfe
- Mütterkreis
- Krabbelgruppe
- Kindergottesdienst (ab Schulbeginn...)
- Gottesdienst
- Kindergarten
- Weihnachtsspielkreis
- Schulgottesdienst

Diese Veranstaltungen finden in Räumlichkeiten statt, die den Aktivitäten entsprechen: in der Größe, aber vor allem auch in der Ausstattung. Man kann sagen, dass die Räumlichkeiten in Wehbach in einem guten bis sehr guten Zustand sind. Der Kindergarten wurde im Jahre 2001 eingeweiht. Er kostete fast 450.000 DM. Die Kirchengemeinde hat damit ein deutliches Zeichen gesetzt, dass ihr die Arbeit an Kindern und die Arbeit in Wehbach besonders am Herzen liegt.

Die Kirche in Wehbach ist sicherlich die modernste und m. E. in ihrer Art auch die schönste im Kreis Altenkirchen (aber das würden andere Pfarrer vermutlich auch von

ihrer Kirche sagen...). Man hat beim Bau der Kirche ein Doppeltes geleistet: Man hat die alten Strukturen weitgehend erhalten und nur die Richtung der Kirche wieder so verändert, wie sie ursprünglich war. Daneben hat man aus der Kirche einen Ort gemacht, der zum Verweilen und Meditieren einlädt - siehe etwa die Meditation zu den acht Bildtafeln -. In ihr fühlen sich Kinder, ältere Menschen und Brautpaare gleichermaßen wohl. Und doch ist es mehr als ein Wohnzimmer, es bleibt ein sakraler Raum, der etwas von der Unverfügbarkeit Gottes und der Schöpfung aus dem Nichts spiegelt.

Die übrigen Aktivitäten finden im Gemeinderaum statt, der ebenfalls vor nicht allzu langer Zeit auf einen sehr angemessenen Stand gebracht wurde. Von der Küche dort kann man in anderen Gemeindeteilen nur zu träumen wagen...

Wehbach also ein Ortsteil mit blühendem Gemeindeleben?

Es bleibt auch hier sicher vieles zu tun. Eine Kirche, Gemeinderäume usw. gilt es immer wieder neu mit Leben zu füllen. Die Aufgabe bleibt, die Hoffnung ebenso.

Es gibt auch morgen viel zu tun.

Packen wir's, mit Gottes Hilfe, an!

(Eckhard Dierig)



Winter 2002



Kirche am Weg

Am und um den Standort der Christuskirche in Wehbach hat sich im Laufe der Jahre vieles geändert. Zunächst einmal erinnern wir uns an die eher „unberührte“ Heinrich-Klostermann-Straße, wie sie - ein Feldweg entlang der Asdorfbahn - idyllisch wirkte. Hierzu fanden wir das rechts dargestellte Bild aus dem Jahre 1953. Im Hintergrund die gerade erstellte Christuskirche im weißen Gewand. Direkt daneben das Haus Greb (Schwiegersohn Erwin Imhäuser) im Rohbau (1953), eine Obstbaumpflanzung dort, wo heute das Haus Wellnitz steht.

Ein Schienenbus der Bundesbahn - seit 1952 im Personenverkehr eingesetzt und ein zu dieser Zeit gern in Anspruch genommenes Beförderungsmittel - ist vom Bahnhof Wehbach gestartet. Er hat viele Mitarbeiter der Friedrichshütte, die auf dieses Transportmittel angewiesen waren, aufgenommen. Schienenbusse verkehrten bis zur Einstellung des planmäßigen Reisezugverkehrs am 28. Mai



1983. Güterverkehr war bis Januar 1976 mit Dampfloks betrieben worden. Danach übernahmen Dieselloks bis 1991 die Aufgabe, die von Jahr zu Jahr geringer werdende Anzahl der Güterwaggons Richtung Siegstrecke zu ziehen. Ab 1992 ruhte auch auf der zuletzt betriebenen Reststrecke Kirchen-Freudenberg jeglicher Zugverkehr. Die offizielle Stilllegung der Strecke erfolgte schließlich zum 31. Dezember 1994.

Hochaktuell ist die Lösung, die sich die Kommunalpolitik zu dieser Eisenbahnstrecke ausgedacht hat. Ein 11,2 Km langer Radweg von Kirchen bis Oberasdorf erfährt seine Einweihung am 17. August dieses Jahres - soweit der Stand zum Redaktionsschluss - und lädt viele bewegungsfreudige Menschen unserer Region zur Freizeitaktivität ein. Aber auch ohne „höhere Weißen“ wird diese sehr gut ausgestaltete sichere Strecke bereits seit Wochen „beradelt“.

Aus der Kirche am Weg hinter dem Bahndamm ist nunmehr eine „Kirche am Radweg“ geworden. Die Kirchengemeinde ist sich der Veränderung bewusst und lädt Radlerinnen und Radler jeglichen Alters herzlich zu Gottesdiensten in der so nahen Christuskirche ein. Dem Vernehmen nach will das Presbyterium schon in Kürze im Bereich der Kirche Abstellmöglichkeiten für Fahrräder schaffen.

Dank an Inserenten und Spender

Herzlichen Dank sagen wir allen Förderern und Freunden, die durch Geschäftsanzeigen und Spenden diese Festschrift mitfinanziert und ihre Herausgabe anlässlich des 50-jährigen Kirchenjubiläums ermöglicht haben.

Wir empfehlen die mit Anzeigen vertretenen Firmen und Institutionen sowie die nachstehende Übersicht Ihrer Aufmerksamkeit:

Ihre Evangelische Kirchengemeinde Kirchen

Spar-Markt und Getränkeladen Matthias Bähner, Koblenz-Olper-Str. 82 u. 93, 57548 Kirchen-Wehbach
 Schreinerei Thomas Böhmer, Gilsbachstr. 18, 57548 Kirchen-Wehbach
 Mech. Werkstatt Markus Bohn, Jungenthaler Str. 12, 57548 Kirchen-Wehbach
 Bubenzler Bremsen GmbH, Friedrichshüttenstr., 57548 Kirchen-Wehbach
 DEA Tankstelle Axel Schneider, Jungenthaler Str. 75, 57548 Kirchen-Wehbach
 Elektromeister Ludwig Dietershagen, Friedhofsweg 8, 57548 Kirchen-Wehbach
 Technisches Büro Ermert KG, Eisenweg 23, 57518 Betzdorf
 Dachdeckermeister Uwe Grossert, Zum Jungen Wald 21, 57548 Kirchen-Herkersdorf
 Motorgeräte GmbH Hombach & Weber, Jungenthaler Str. 77, 57548 Kirchen-Wehbach
 Metzgerei Hermann Hombach, Wehbachstr. 3, 57548 Kirchen-Wehbach
 Zimmerei Rolf Kray, Friedrichshüttenstr. 4, 57548 Kirchen-Wehbach
 Glas-Krüger GmbH, Seelbacher Str. 9-13, 57577 Hamm/Sieg
 Künkler & Utsch, Schrott- und Metallankauf, Friedrichshüttenstr. 23, 57548 Kirchen-Wehbach
 Pflanzenhof Hilmar Misch, Gewerbestr. 9, 57612 Kroppach
 Pfeifer, Heizung-Sanitär GmbH, In den Kaulen 13-15, 57555 Brachbach-Büdenholz
 Backhaus Pieroth, Friedrichshüttenstr. 11, 57548 Kirchen-Wehbach
 Gebr. Schmidt GmbH + Co. KG Bauunternehmen, 11, Siegtalstr. 33, 57548 Kirchen-Freusburg
 Mech. Werkstatt Kurt Schmidt GmbH, Gilsbachstr. 18, 57548 Kirchen-Wehbach
 Friseur-Salon Lydia Selbach, Koblenz-Olper Str. 154, 57548 Kirchen-Wehbach
 Kreissparkasse Kirchen, Lindenstr. 5, 57548 Kirchen
 Häusliche Krankenpflege - Mobiles Pflorgeteam Volker Münker u. Roland Nöh GbR, Asdorfer Str. 120-130, 57258 Freudenberg
 Getränkemarkt Wilke, Koblenz-Olper Str. 99, 57548 Kirchen-Wehbach
 WS Stahlbau u. Schlosserei, Friedrichshüttenstr. 3, 57548 Kirchen-Wehbach
 Malermeister Rolf Zimmermann, Waldstr. 22, 57548 Kirchen-Wehbach

Meisterbetrieb
Th. Böhmer
 Tischlerei - Bauelemente
 Holzfachmarkt

Gilsbachstraße 18
 57548 Kirchen-Wehbach

Telefon: 02741/7538 • Fax 8552

- Fenster + Türen, Tore
- Fertigparkettböden
- Wintergärten
- Balkone + Gartenhäuser
- Einbaumöbel
- Schlüsseldienst
- Rolläden + Markisen
- Verglasungen
- Vordächer
- Treppen



Künkler & Utsch

Schrott- und Metallankauf Recycling

57548 Kirchen - Wehbach

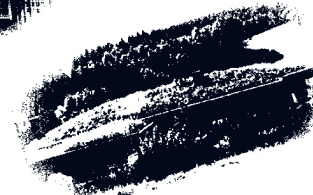
☎ 02741 / 8423

UWE GROSSERT
 DACHDECKERMEISTER



Zum jungen Wald 21
 57548 Kirchen - Herkersdorf
 Telefon 02741/60364 • Fax 930530

- Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik
- Bauwerksabdichtung
- Gerüstbau
- Dachklempnerei
- Reparaturdienst
- Trapezblechverlegung



MISCH



**Pflanzenhof +
Gartengestaltung**

Gewerbestr. 9, 57612 Kroppach

Tel. 02688 / 8609

Fax 02741 / 990121

Priv. 02741 / 990120

Privat: Hilmar Misch, Buchenhofstr. 11, 57548 Kirchen-Wehbach

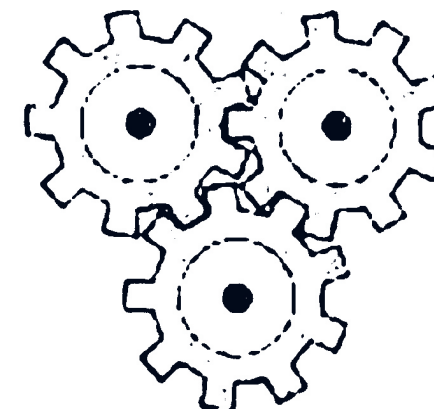
E-Mail: Garten-Misch@t-online.de

<http://www.Garten-Misch.de>

- Obstgehölze
- Rosen
- Bodendecker
- Ziergehölze
- Rhododendron
- Azaleen
- Stauden
- Sommerblumen
- Bambus
- Medit. Pflanzen
- Heckenpflanzen
- Friedhofpflanzen

Gärtnermeister
 Hilmar Misch berät

Anerkannter Ausbildungsbetrieb im
 Garten- und Landschaftsbau



Markus Bohn

Mech. Werkstatt

57548 Kirchen - Wehbach

☎ 02741 / 7585

Fax 02741 / 7560

E-Mail: mech.werkst.bohn@t-online.de

Getränkemarkt Wilke 57548 Wehbach

Koblenz-Olper Str. 99 Tel. 02741 / 990934 - Fax 02741 / 8177

Getränke-Service für Ihre Feier:

- Fassbiere, Zapfanlagen, Bierzeltgarnituren, Stehtische
- Ausschankwagen, Kühlanhänger
- ausgesuchte Weine vom privaten Weingut
- Lieferung frei Haus

Bei uns auch erhältlich:

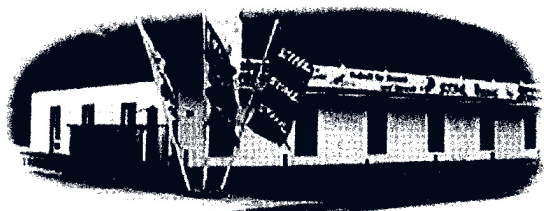
MÜHLEN KÖLSCH – Ilsenbrau im Keggy-Fass



hombach weber

MOTORGERÄTE
Jungenthaler Strasse 77
57548 Kirchen / Sieg
Telefon: (02741) 95 81 11
Telefax: (02741) 95 81 15
info@hombach-weber.de · www.hombach-weber.de

*Ihr Meisterbetrieb im
Westerwald und Siegerland*



Motorgeräte
Reinigungsmaschinen
Kommunalmaschinen
Umwelttechnik



Friedrichshüttenstraße 11 - 57548 Kirchen-Wehbach
Telefon: 02741/9561-0 • Telefax: 02741/9561-20

Ofenfrische Backwaren in großer
Auswahl und naturfrischer Qualität

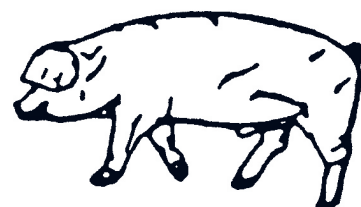
Belegte Brötchen und Bäckersnacks
für den kleinen Hunger zwischendurch

Immer in Ihrer Nähe!



Meisterbetrieb
Hermann Hombach
Inh. Frank und Ralf Hombach

Spezialitäten
Spießbraten
Div. Fleischwaren



Metzgerei in Wehbach



**MACHEN SIE ES SICH BEQUEM:
ERLEDIGEN SIE IHRE BANKGESCHÄFTE AM PC.**

sdirekt
www.KreissparkasseAltenkirchen.de

Machen Sie es sich bequem: Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte am PC. Wir bieten Programme für Finanzplanung, Zahlungsverkehr und mehr. Fragen Sie nach Electronic Banking. Wenn's um Geld geht - Sparkasse **sd**

Kastenbeschicker Box Feeder

Schwere Bauart
2 bis 10m AA
1250 und 1500 breit
stufenlos regelbar
mit PIV-Getriebe

Heavy-duty construction
2 - 10m axle base
1250 and 1500 wide
infinitely variable
adjustment with PIV-drive

Walzenmäntel Roller Shells

in Kokillen-Hartguss und legiertem Stahlguss
of cast iron chill casting and cast steel alloy

Technisches Büro
ERMERT
KG

Büro: Eisenweg 23 · D-57518 Betzdorf
Tel.: 02741/61030 · Fax: 02741/62228

Lager: Herrenwiese 5 - 7 · D-57548 Kirchen
Internet: www.ermert-kg.de
E-Mail: info@ermert-kg.de



ZIMMERMANN

MALERMEISTER

- Fassadenanstrich und Gestaltung
- Tapezierarbeiten
- Trockenausbau
- Vollwärmeschutz
- Fliesenverklebung
- Fußbodenverlegung
- Brandschadenbeseitigung
- Wasserschadenbeseitigung
- Eigener Gerüstbau

Waldstraße 22
57548 Kirchen
Tel. 02741 / 990060
Fax 02741 / 990061

Wir beraten Sie gerne unverbindlich und kostenlos

Gebr. Schmidt GmbH + Co. KG
Siegentalstraße 33
57548 Kirchen-Freusburg

Tel.: 0 27 41/68 09-0
Fax: 0 27 41/68 90-150

**GEBRÜDER
SCHMIDT**
Bauunternehmen

- Straßenbau
- Erdbau
- Kanalbau
- Abbrucharbeiten
- Wasserbau
- Leitungsbau
- Außenanlagen
- Baustoffrecycling
- Deponiebetrieb

Mit Kraft
und
Dynamik
an die

Ihr Partner für Glas... ... und mehr

- ✓ Umbau von Einfach- auf Isolierglas
- ✓ Austausch blinder Isolierglasscheiben
- ✓ Wintergartenverglasung
- ✓ Reparaturverglasung
- ✓ Ganzglastüranlagen
- ✓ Spiegel
- ✓ Ganzglasduschen
- ✓ Hallenverglasungen
- ✓ Bleiverglasungen
- ✓ Stegdreifachplatten



Glas Krüger
GmbH

Hamm/Sieg • Seelbacher Straße 9 - 13
Telefon: 0 26 82/40 26 • Telefax: 0 26 82 / 80 04

Salon Lydia Selbach

Koblenz-Olper-Str. 154
57548 Kirchen-Wehbach
☎ 02741 / 8979

*Wir wünschen Ihnen,
sehr geehrte Besucherinnen
und Besucher
unseres Jubiläumsfestes,
frohe und erbauliche Stunden.
Ihre Ev. Kirchengemeinde*

PFEIFER
HEIZUNG - SANITÄR GMBH

In den Kaulen 13 - 15
57555 Brachbach-Büdenholz
Tel. 02745 / 930150
Fax 02745 / 930151

www.pfeifer-brachbach.de
E-Mail: info@pfeifer-brachbach.de

Ihr Fachbetrieb für saubere und termingerechte Ausführung von

- Sanitärinstallation bis zum Komplettbad
- Heizungsinstallation
- Holzpellets-Heizkessel
- Solaranlagen für Warmwasser und Heizung
- Regenwassernutzungsanlagen
- Lüftungsinstallation
- Klempnerarbeiten

Gerne beraten wir Sie kostenlos und unverbindlich

- DEA-Shop
- SB-Wäsche & SB-Sauger
- Portalwaschanlage
- Wagenpflege & Zubehör
- Reifen- & Pflegedienst
- Kfz-Werkstatt



Axel Schneider
 Jungenthaler Str. 75
57548 Kirchen-Wehbach
 ☎ 02741/7278

**Wir wünschen der Christuskirche in Wehbach
 zum 50-jährigen Bestehen alles Gute !**

Seniorenresidenz "Villa Moritz"



Freusburger Str. 20, 57548 Kirchen-Wehbach

Die Seniorenresidenz "Villa Moritz" ist eine Jugendstilvilla aus dem 19. Jahrhundert, aufwendig und modern umgebaut. Ganz bewußt haben wir uns auf eine geringe Bettenzahl eingerichtet, damit die Versorgung individuell und familiär gestaltet werden kann. Die "Villa Moritz" verfügt über insgesamt 13 Planbetten. Hiervon ist 1 eingestreuter Kurzzeitpflegeplatz. Viele bemerkenswerte Ausstattungsdetails verleihen dem Gebäude im Zusammenhang mit der romantischen und ruhigen Lage eine besondere Atmosphäre.

Informationen über die "Villa Moritz" unter :

Häusliche Krankenpflege - Mobiles Pflegeteam

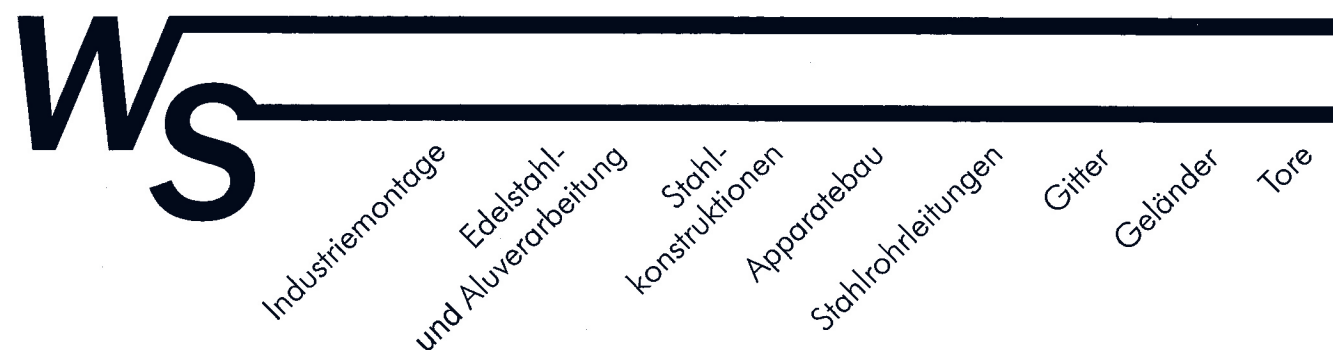
Volker Munker und Roland Nöh GbR
 Asdorfer Str. 120 - 130, 57258 Freudenberg

Tel. : 027 34 / 4 75 00 und 02 71 / 3 75 74 86



Die Leistungen unseres Pflegedienstes :

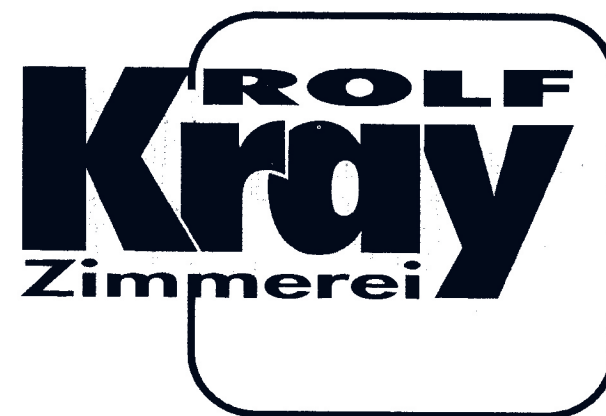
Grundpflege, Behandlungspflege, Essen auf Rädern, Verleih / Verkauf von Pflegehilfsmitteln, Hauswirtschaftliche Versorgung, Hausnotrufsystem



Stahlbau und Schlosserei
 ☎ 02741 / 8315

Friedrichshüttenstraße 3
 57548 Wehbach

Friedrichshüttenstr. 4
 57548 Kirchen-Wehbach
 ☎ 02741 / 94091
 Fax 02741 / 8595



Was wäre, wenn:

ich endlich groß wäre,
 eure Worte mich erreichten,
 ohne mich zu erhöhen
 oder zu erniedrigen,
 ohne mich zu zwingen,
 zu bannen,
 auszustoßen,
 zu verwirren,
 zu demütigen,
 zu überfluten,
 oder zu belehren -
 wenn all das wäre,
 ja, dann würde ich euren Worten
 voll Vertrauen meine buntesten
 und stärksten Flügel leihen

...und mit euch fliegen

(Kinderkonjunktiv, Guschl Beyer 1996)

SEIT VIELEN JAHREN
MITTEN IM ORT

UNSERE KIRCHE

